

Die Bayerische Wiene



58. Jg. / heft 4

April 1936

Qualität! Kunstwaben-Gußform

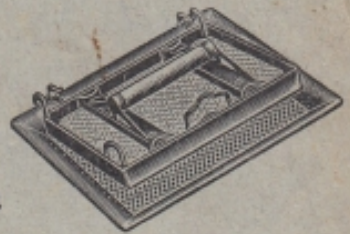
Fabrikat Herzog

Breite	Höhe	RM.	Breite	Höhe	RM.
22	17	17.-	25	40	30.-
23,5	17		40	25	
25	20		42	24	
27	23	21.-	27	34	32.-
32	18		42	22	
22	35	25.-	42	27	35.-
35	22		24	47	
32	23		46	27	
Die Maße sind Wachsblattgröße			45	30	

Dünne und scharf geprägte
Wachsabzüge!

Spielend leichtes Abziehen
der Mittelwände!

Mit vergrößerter Zellschrift! — Bei Bestellung bitte ich anzugeben, ob für Hoch- oder Breitwaben bestimmt.



Lieferbar in allen beliebigen Größen
Prospekt und Preisliste über alle
anderen Bienenzuchtgeräte
kostenlos!

Eugen Herzog, Schramberg
Bienenzuchtgerätefabrik (Württbg)
Der Name bürgt für Qualität!

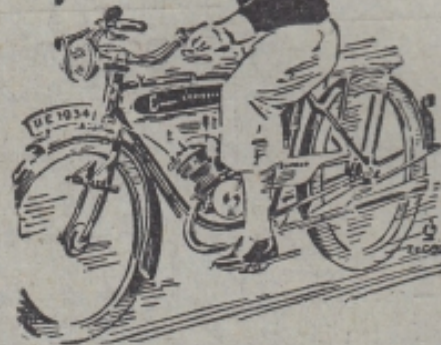


EXPRESS

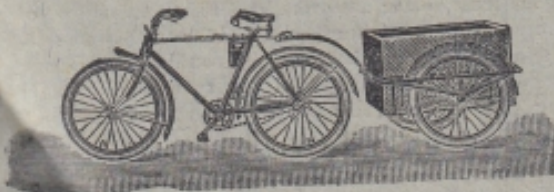
SACHS-
MOTORRAD

98 ccm

98 ccm



8 Liter Tank • Expresß-Ausfall-Enden
1.- RM. Betriebsstoff für 100 Kilometer
1936 mit technischen Neuerungen
==== Verlangen Sie Prospekt 207 ====



EXPRESS-ANHÄNGER

für Fahrräder und Kleinkrafträder.
Auch an bereits vorhandene Räder
anzubringen.

Prospekt durch

EXPRESSWERKE A.G.

NEUMARKT-OPF. / NÜRNBERG

Gegr. 1882 Aelteste Fahrradfabrik des Kontinents Gegr. 1882

Toback

2. Qual. 1.50 Mk.
per Pfd. 2.—, 2.50, 3.—, 4.—
3 Pfd. franko Nachn.

Zigarren

100 St. 5.—, 6.—, 8.—
10.— u. 15.—. Preisl.
gratis. Tabakfabrik
Germania, Bchl 2/Pt.

Für
alle Systeme
Trag-
schienen



in allen Mäßen
von 6 Pfennig an.
Niedrigste Preise
in sämtlichen Be-
schlagteilen und
Imkereigeräten.
Händler und
Tischler erb.
Aöchstrabatt!

Honigschleudern
mit Schneckenan-
trieb, Freilauf u.
Bremse, in jeder
Preislage, Klein-
und Großsinker

Bienenwohnungen
aller Systeme,
K. Sturm
Görlitz
Bleichwarenfabr.
Hartmannstraße 5

Imkerlehrling

wird aufgenommen bei
W. Stainer, Bienen-
wirtschaft und Imker-
lehreinrichtung, Braunen-
burg (Oberö.).

Dieselben ist auch We-
tergenheit geboten, sich
in der Imkerlehrein-
richtung weiter auszubilden.

Treppenleitern

8 Stufen 8.— 920.
5 Stufen 5.— 920.
Feinste Verarbeitung
mit Gelanfrisch

H. Hofmann

Willingen, Str. Weerd

Spezialfabrik für Honigschleudern u. Geräte
Kolb & Gröber, Lorch (Wärn.)

Kataloge gratis und franko

Eine Spitzenleistung

Sind Erzeugungsfabrikate

Der Kunstsch wähl Rechts- Imker den Kunstsch!

Profitor kostenlos!

EDGAR GERSTUNG
Königsberg, Pfannstraße 14

Kunstwaben!

Reines Wachs! 1 kg 3.10, 5 kg 3.—
Mk. Bestere Sorten und Sammelwechsell.
Sonderpreis! Ankauf v. Waben! Pressen!
Umtauschen! Garantien und Angebote ver-
langen! Probieren!

Kont. Kufner, Kunstwaben a. G., Lohr.

• Kunstwaben •
aus garantiert reinem feinsten Bienen-
wachs à kg 3.00 Mk. Mitgebrachtes reines
Bienenwachs wird zu Kunstwaben umgear-
beitet à kg 0.75 Mk. Alte Waben werden
eingeschmolzen à kg 0.30 Mk. Abperrgitter
(Zanber) 1.60 Mk. • Ludwig Bonn,
Bienenzucht, Wachspresserei u. Bienen-
geräte, Laufen (Obb.) am unteren Stadtor.

1886 1936

50 Jahre Bienenwohnungsbau

der Firma
Stieber & Söhne

Inhaber: Georg Stieber, Schillingsfürst (Bay.)
Bienenwohnungs-Fabrik / Groß-Wanderbienenzucht

Unser Jubiläumskatalog bietet Ihnen verschiedene Neuheiten.
Verlangen Sie umgehend kostenlos ab.
Unsere neue Original-Zander-Wanderbeute
Unsere neue Magazin-Zander-Wanderbeute, mit praktischen
Wanderverbindungen, mit sämtlichen verteilten Be-
schlüssen, mit der neuesten Rähmchen-Feststellvor-
richtung bei Wanderung, die Beuten mit von hinten zu-
gänglichen Baurahmen, müssen Sie kennen.
Sämtliche Geräte und Zubehör zu Bienenwohnungen und
zur Abzucht. — Strohmatten — Kunstwaben aus
zur reinem deutschem Bienenwachs. — Alles nur erst-
klassige Arbeiten, aus nur bestem Material.

Honigschleudern

mit geräuschl. Schnecken- Ober- u. Unter-
antrieb für alle Maße zu weit verab-
gefehten Preisen.

Tisch-Schleuder

für Kleinunter 17.— Mk.
Preisliste mit Abbildungen kostenlos.
J. Kraus, Imkerzeugerei, Koblentz, Bad.

Marienburg-Waben

Produziert von der Galorenen-Mosaik der Deutschen Imkerbünde

Th. Schenk-Würzburg

Kunstwabenfabrik

Wunschnummer 101 nicht
bei Antragsstellung
mein neues PREIS u. MUSTERBUCH anzufordern!
ZUSENDUNG UMSONST UND FREI

S. HUSSER IN HOCHSTETTEN BEI KARLSRUHE i. B.

Fabrik für Bienenwohnungen
und Imkereigeräte

GEGR. 1867 GEGR. 1867

Lieferanten sind als Qualität bekannt!

Die Bayerische Biene

Mitteilungs- und Schulungsblatt der Landesfachgruppe Imker Bayern,
Nürnberg-N, Jagdstraße 8 / Postcheck Nürnberg 33339 Fernsprecher 25438

Nummer 4 April 1936 58. Jahrg.

Deutsche Imker!

Der Führer und Reichskanzler Adolf Hitler hat am 7. März 1936 dem deutschen Volke die Souveränität über sein ganzes Reichsgebiet wiedergegeben! Die seit 18 Jahren unter Sonderrecht und schutzlos stehenden deutschen Provinzen im Westen des Reiches stehen wieder unter dem Schutze der deutschen Nation!

Mit dem Einmarsch der deutschen Truppen in die entmilitarisierte Zone, die keine Drohung gegen andere Staaten ist, hat der Führer ein großzügiges Friedensangebot gemacht. Er hat, wie noch nie ein anderer Staatsmann, in klarer, scharf umrissener und ehrlicher Form Angebote gemacht, die besser geeignet sind, einen wirklichen und dauernden Frieden zu garantieren, als alle Verträge und Pakte der Vergangenheit! Die aber auch geeignet sein werden, dem Bolschewismus in Europa in seinem Vorbringen energisch Einhalt zu gebieten.

Den Entschluß zu dieser für das deutsche Volk entscheidenden Tat konnte der Führer nicht wie deutsche Staatsmänner vergangener Zeiten von einem verantwortungslosen liberalistischen Parlament sanktionieren lassen. Er hat als Führer die Verantwortung dafür auf sich genommen, wie er die Verantwortung für alle Maßnahmen der letzten drei Jahre auf sich geladen hat.

Wie immer in entscheidenden und wichtigen Augenblicken, fragt der Führer auch dieses Mal das Volk, ob es mit seinem Entschluß einverstanden ist. Er hat den Reichstag aufgelöst und Neuwahl für den 29. März 1936 angesetzt.

Der Führer braucht vor dieser Wahl nicht vor das Volk zu treten und ihm zu sagen, was in der Zukunft gemacht werden soll, wie es die früheren Parteien taten. Er kann mit Stolz die Erfolge aufzählen, die in den letzten drei Jahren erzielt wurden. Die Erfolge, die größer sind, als sie je erwartet wurden. Auf allen Gebieten des nationalpolitischen und wirtschaftlichen Lebens hat sich unsere Stellung gebessert.

Der Führer hat vor dem Reichstag erklärt, daß ihn in den drei Jahren zahlreiche Sorgen bedrückten und unzählige schlaflose Nächte seine arbeitserfüllten Tage begleiteten. Wir wissen, daß der Führer nur eins kennt: Sein Volk! Wir wissen, daß er

für sein Volk alles, auch das Schwerste tut, und daß er für sein Volk die härtesten Entbehrungen und die schwersten Entscheidungen auf sich nimmt.

Diese Treue und Liebe zu seinem Volk gilt es am 29. März zu erwidern. Es ist keine Wahl im üblichen Sinne! Sie soll ein Bekenntnis des deutschen Volkes zu seinem Führer sein!

Und deshalb wende ich mich an die vielen hunderttausend Volksgenossen aus dem Kreise der Kleintierzüchter, um sie aufzufordern, ihr Bekenntnis zum Führer geschlossen abzugeben.

Der Führer will den Frieden für das deutsche Volk und für die ganze Welt. Er will seinem Volke die Ehre und das Lebensrecht erhalten, wie er sie jedem anderen Volke zuspricht. Wir stehen hinter unserem Führer und bekennen uns mit Stolz und Freude zu ihm. Keiner von uns fehlt am 29. März, damit die Welt erfährt, daß der Führer das deutsche Volk verkörpert, und daß aus dem Munde des Führers das gesamte deutsche Volk spricht!

Karl Wetter,

Präsident des Reichsverbandes deutscher Kleintierzüchter.

Bekanntmachungen

I. Landesfachgruppe Imker Bayern

Zu Bekanntmachung Nr. 9. Betreff: Die Organisation der Wanderbienenzucht in Bayern. (Fortsetzung.)

Die Aufgaben der Dienststellen.

I. Landesobmann.

Er hat die Organisation der Wanderung innerhalb der Pfg durchzuführen. Seine übrige Aufgabe ergibt sich aus dem Wanderbüchlein der Reichsfachgruppe Imker, Seite 24/25.

Jede Pfg muß das Wanderbüchlein haben. Zu beziehen durch die Pfg Imker in Bayern, Nürnberg N, Jagdstraße 8, gegen Voreinsendung des Betrages zuzüglich Porto in Briefmarken oder auf das Postscheckkonto Nr. 33339 Nürnberg der Pfg. Preis pro Stück 20 Pfg., bei Abnahme von 10 Stück 15 Pfg. je Stück.

Jeweils am Schlusse des Betriebsjahres erstattet er Bericht an die Pfg.

II. Kreisobmänner.

1. Werbung für den Wandergedanken (Vorträge).
2. Schulung für die Wandertechnik.
3. Erfassung aller Wandergebiete der Pfg in Zusammenarbeit mit den Obleuten für Bienenweide und dem Landesobmann für das Beobachtungswesen (Dr. Wohlgemuth, Erlangen).
4. Aufstellung der Wanderplatzwarte für größere Wandergebiete.
5. Auskunfterteilung über Wandermöglichkeiten.
6. Alljährliche Erstellung eines Wanderberichts an den Obmann der Pfg.

III. Wanderplatzwarte.

Ihren Anordnungen ist unbedingt Folge zu leisten. Ihre Aufgabe ist äußerst verantwortungsvoll, insbesondere besteht sie in folgenden Obliegenheiten:

1. Er errichtet in seinem Gebiete im Benehmen mit dem Pfg-Obmann für das Beobachtungswesen ein dichtes Netz von Beobachtungsstellen, die tunlichst mit Waagen auszustatten sind, und bestimmt Wanderplätze. Imker mit angestammten Wanderplätzen besitzen ein Vorrecht auf diese. Besondere Umstände am Wanderziele, z. B. verwandtschaftliche oder freundschaftliche Beziehungen finden bei der Zuteilung der Wanderplätze Berücksichtigung.
2. Er läßt sich von den Beobachtern in bestimmten Abständen über den Stand der Trachtspflanzen berichten (z. B. Heide). Mit Hilfe der Beobachter löst er die Aufgaben nach dem Wanderbüchlein, Seite 29: „Der Beobachtungsdienst vor der Wanderung“ a, I—III.
3. In den Waldtrachtgebieten läßt er sich einige Zeit vor dem mutmaßlichen Einsetzen der Tracht täglich mittels einer Postkarte mit Vordruck Meldung erstatten.
4. Die Trachtmeldungen gibt er an die bei ihm gemeldeten Wandergruppen auf schnellstem Wege weiter, sobald ihm die Wanderung ratsam erscheint. (Wanderalarm in Tannentrachtgebieten.)
5. Ueber den Trachtverlauf auf dem Wanderplatz läßt er sich von seinen Beobachtern wöchentlich zweimal Meldung erstatten. Er gibt ein Bild darüber an die Wandergruppen allwöchentlich weiter.

IV. Obmänner der Ortsfachgruppen.

1. Werbung für den Wandergedanken. (Siehe Wanderbüchlein, Seite 25, II, 1 a.)
2. Schulung: Vorträge, praktische Vorführungen, Beratung. (Siehe Wanderbüchlein, Seite 25, II, 1 b.)
3. Berichterstattung an den Kreisobmann:
 - a) über Zuwanderungsmöglichkeiten in das Gebiet der Ortsfachgruppen,
 - b) nach beendigter Wanderzeit über die Wanderergebnisse.
4. Insofern für das Gebiet der Ortsfachgruppe ein Wanderwart nicht eingesetzt ist, übernimmt er dessen Aufgaben. Bei Meinungsverschiedenheiten entscheidet der Obmann der Kreisfachgruppe.

V. Wanderleiter.

1. Er läßt sich von dem Wanderplatzwart des Wanderzieles unter Meldung seiner Völkerzahl den Wanderplatz anweisen. Ist ein Wanderplatzwart im Wandergebiet nicht aufgestellt, so hat er sich an den Vorsitzenden der betr. Ortsfachgruppe zu wenden. Im übrigen siehe Wanderbüchlein, Seite 26, II, 1 d. Das Wandervorhaben ist dem Wanderplatzwart des Wanderzieles mindestens einen Monat vor der mutmaßlichen Wanderung zu melden.
2. Rechtzeitige Meldung an den Obmann für das Versicherungswesen: Hettinger, Ingolstadt, Nördl. Glacisstraße 43. In der Meldung sind anzugeben: Namen aller Beteiligten, deren Völkerzahl und der gemeinsame Wanderplatz.
3. Er schließt den Pachtvertrag mit dem Grundeigentümer des Wanderplatzes für seine Wandergruppe ab.
4. Nach beendigter Wanderung ist über das Ergebnis der Wanderung dem Wanderwart und dem Obmann der eigenen Ortsfachgruppe Bericht zu erstatten.

Nr. 13. **Betreff: Zuckerzubilligung.**

An der Frühjahrszuckerzubilligung kann nur teilnehmen, wer Frühjahrszucker (5 Pfund je Volk) wirklich bezogen hat und den Bezug seiner Ortsfachgruppe gegenüber nachweist. Da die Nachweisungen über den Zuckerbezug am 22. April 1936 in Berlin einlaufen müssen, werden alle Mitglieder ersucht, die Bestätigungen über den Zuckerbezug sogleich ihrem Ortsfachgruppenvorsitzenden vorzulegen, damit dieser die umfangreichen Arbeiten ordnungsgemäß und so rechtzeitig erledigen kann, daß er der Ortsfachgruppe gegenüber den vorgeschriebenen Termin einhalten kann.

Wer Bestätigungen über den bezogenen Zucker seinem Ortsfachgruppenvorsitzenden nicht rechtzeitig vorlegt, bekundet damit, daß er auf den Zubilligungsanteil für das Frühjahr 1936 verzichtet.

Nr. 14. **Betreff: Fahrpreismäßigungscheine für Kurse in Erlangen.**

Diese können nur für weltanschauliche Schulungskurse seitens der Landesbauernschaft Bayern ausgegeben werden. Für rein fachliche Kurse wird eine Fahrpreismäßigung indes nicht mehr gewährt.

II. Bekanntmachung der Landesanstalt für Bienenzucht Erlangen

Der Lehrplan der Bayerischen Landesanstalt für Bienenzucht in Erlangen sieht für 1936 folgende Lernmöglichkeiten vor:

a) Lehrgänge.

1. Ein dreitägiger Lehrgang über Bienenkrankheiten zur Heranbildung von Seuchenfachverständigen vom 14. bis 16. April. Meldefrist: 6. April. Teilnehmerzahl nicht beschränkt, aber imterliche Erfahrung Voraussetzung.
2. Ein fünftägiger Lehrgang über zeitgemäße Bienenzucht vom 2. bis 6. Juni. Meldefrist: 15. Mai. Teilnehmerzahl nicht beschränkt, imterliche Vorbildung ist erwünscht, aber nicht unbedingt erforderlich.
3. Ein dreitägiger Lehrgang über Königinnenzucht vom 8. bis 10. Juni. Meldefrist: 15. Mai. Teilnehmerzahl beschränkt. Zugelassen werden nur erfahrene Imker.

Für Unterkunft und Verpflegung haben die Teilnehmer selbst zu sorgen.

Gesuche um Zulassung sind innerhalb der Meldefristen an die Bayerische Landesanstalt für Bienenzucht in Erlangen zu richten. Den Gesuchen ist ein kurzer Lebenslauf und ein Ausweis über die imterliche Vorbildung beizugeben. Bewerber, die zur Teilnahme einesurlaubes bedürfen, haben sich hierwegen umgehend an ihre vorgesetzte Dienststelle zu wenden.

b) Besuchs-sonntage.

Für 1936 sind folgende Besuchs-sonntage mit Vortrag und Vorführungen geplant:

1. Sonntag, den 17. Mai: über Bienenweide, Wandern.
2. Sonntag, den 21. Juni: über Königinnenzucht.

Vortrag und Vorführungen beginnen jeweils Punkt 10 Uhr in der Landesanstalt für Bienenzucht — Erlangen, Dietrich-Edart-Platz 21. Nachmittags kann der Bienengarten, Raumerstraße 2, besichtigt werden.

Bereine, die daran teilnehmen wollen, müssen die Zahl der Besucher bis spätestens 1. Mai bzw. 1. Juni der Landesanstalt melden. Einzelbesucher können unangemeldet kommen.

Für Unfälle übernimmt die Landesanstalt bei allen Veranstaltungen keine Haftung. Unvermeidliche Änderungen vorbehalten.

Direktion der Bayerischen Landesanstalt für Bienenzucht Erlangen.

III. Bekanntmachung des Kreisfachberaters für Bienenzucht Oberbayern

Im Monat April finden nachstehende Schulungstage und Lehrkurse statt. Beginn sowie Lokal werden jeweils in den zuständigen Ortsblättern bekannt gegeben.

a) Schulungen:

1. Ortsfachgruppe Nymphenburg: 4. April in Obermenzing
2. Bezirksfachgruppe Fürstenseelbrunn: am 5. April
3. Bezirksfachgruppe Laufen: am 13. April
4. Ortsfachgruppe Dorfen: am 14. April
5. Ortsfachgruppe Haar: am 18. April
6. Ortsfachgruppe Endorf: am 19. April
7. Bezirksfachgruppe Weilheim: Seuchentkurs am 23. April
8. Bezirksfachgruppe Aibling: am 26. April
9. Bezirksfachgruppe Garmisch: 3. Mai in Oberammergau.

b) Lehrkurse:

1. Lehrkurs in Mühldorf: am 1. April
2. Lehrkurs der Bezirksfachgruppe Weilheim in Bessobrunn, Termin wird in den Ortsblättern bekannt gegeben.

IV. Bekanntmachung der Landwirtschaftlichen Kreislehranstalten Landsberg a. L.

Bienenlehkurs

Zu der Zeit vom 11. mit 14. Mai findet in den landwirtschaftlichen Kreislehranstalten unter Leitung des Kreisfachberaters für Bienenzucht der Regierung von Oberbayern ein allgemeiner Bienenlehkurs statt. Der Lehrkurs ist unentgeltlich. Anmeldungen zur Teilnahme sind bis 1. Mai an die Direktion der Anstalt zu richten. Der Direktor: Weidner.

V. Bekanntmachung der Forschungsanstalt für Gartenbau in Weihenstephan

Bienenlehkurs

Zu der Zeit vom 4. mit 7. Mai findet in der Forschungsanstalt für Gartenbau unter Leitung des Kreisfachberaters für Bienenzucht der Regierung von Oberbayern ein allgemeiner Bienenlehkurs statt. Die Kursgebühr beträgt RM. 3.—. Anmeldungen zur Teilnahme sind bis 25. April an die Direktion der Anstalt zu richten. Der Direktor: Pidel.

Binnungsflug

Antweisung für April

Von J. Gruber, Augsburg-Westheim

Wie bläst so wirr der Frühlingswind!
Bald raft er wild, bald haucht er lind,
weckt in der Erde jäh den Keim,
lockt in's Freie — scheucht in's Heim!

Die Knospe springt, es grünt der Wald,
der Sonnenstrahl siegt nun auch gar bald,
und aus den Beuten schwarz es quillt —
die Immler summen lusterfüllt:

„O Imker komm', wo bleibst du nur,
laß uns hinaus, hoch zum Azur!“

Doch traurig schweigt des Imkers Mund,
tiefschwarz treibt aus des Tales Grund
ein Schneefüßler im wüsten Spiel:

„O kennt ihr mich? Ich heiß' April!“

(Jung-Klaus.)

Ja, wir kennen dich, besonders wir
Imker! Du bist ein gar launischer
Gesell — bald düster und bald hell
— und nachdem wir es noch nicht

fertig gebracht, daß du dich nach uns richtest, müssen wir wohl oder übel uns nach dir einstellen. Diese Einstellung ist aber gar nicht so einfach. Auf der einen Seite heißt die Forderung, es soll eine allzufrüh gesteigerte Lebenstätigkeit hintangehalten werden, während andererseits doch bis zur Haupttracht die Volksentwicklung auf voller Höhe stehen soll. Wie lassen sich diese scheinbaren Gegensätze überbrücken? Offenbar in der Hauptsache nur durch die Kunst und Umsicht des Imkers an der Hand des obersten Grundsatzes: Zur rechten Zeit das Richtige tun!

Hierzu kann im Rahmen einer Monatsanweisung in der Regel nur das Was angegeben und in Erinnerung gebracht werden; das ausführlichere Wie und Warum ist aus guten Bienenbüchern und -zeitungen, aus Lehrkursen und Standschauen zu entnehmen.

In die erste Hälfte dieses Monats fällt die sogenannte Frühjahrsnachschau, wobei an günstigen Flugtagen sämtliche Völker auf Nahrungsvorrat, Weiselrichtigkeit, Brutstand und Wabenbau gründlich nachgesehen werden.

Weisellose Völker sind im Betretungsfalle abzukehren und mit anderen zu vereinigen, wenn keine Reservenvölkchen zur Verfügung stehen. Jedes Volk aber, das im April ordnungsmäßig schöne, große Hörschen einträgt, ist weiselrichtig.

Ergibt die Nachschau Mangel an Brut und Nahrung, so muß rasch reichlich Futter am Abend gegeben werden, wobei besonders darauf zu achten ist, daß nicht durch Verschütten oder ungenügend geschlossene Bienenwohnungen Räuberei entsteht.

Königinnen mit unregelmäßigem Brutstand, sowie solche von ruhr-

kranken Völkern werden zur Umweiselung im Laufe der nächsten Monate vorgemerkt.

Hinsichtlich des Wabenbaues müssen alle alten, schimmlichen, wie auch die mit Ruhrflecken beschmutzten Waben entfernt und gelegentlich eingeschmolzen werden. Sämtliche Drohnenwaben sind den Völkern mit geringeren Leistungen und schlechten Eigenschaften zu entnehmen, während den besten Völkern Gelegenheit gegeben wird, ziemlich viel hochwertige Drohnenbrut einzuschlagen. — Der Wabenvorrat bedarf in der Jetztzeit eines besonders sorgfältigen Schutzes gegen Motten und Mäuse.

Die zweite Aprilhälfte steht im Zeichen der Volksentwicklung, die jeder gute Frühtrachtimker nach Kräften zu fördern sucht. Die Natur selbst unterstützt den Bruteinschlag durch zunehmende Wärme und reiche Gaben an Blütenstaub von Rätzenträgern, Schneeglöckchen und Krokus. In manchen Gegenden mit viel Löwenzahn und Kirschblüte gibt es in dieser Zeit bei gutem Wetter sogar schon Honigtracht. Anders freilich verhält es sich in Gebieten, wo die Nektarquellen sich erst später erschließen, und der April meist sehr unfreundlich sich auswirkt, indem er den Bienen nur wenig Flugtage beläßt. Hier muß der Imker helfend eingreifen, wenn er starke Völker in die Haupttracht bringen will. Er wird die im Stock befindlichen Honigvorräte, soweit sie von den Bienen erwärmt sind, in kurzen Zeitabschnitten nacheinander entdeckeln. Waben mit auskristallisiertem Honig müssen vor dem Austragenlassen erst in warmes Wasser gestellt werden, wenn nicht der größte Teil des Futters verloren gehen soll. Nach einer alten Imkerregel darf mit der Stachelbeerblüte auch eine Trieb-

oder Reizfütterung in der Form von kleinen flüssigen Futtergaben bei günstigem Flugwetter vorgenommen werden. Diese muß dann aber zwecks eines ununterbrochenen Bruteinschlages fortgeführt werden, bis Tracht in der Natur vorhanden und für die Bienen erreichbar ist. Diese Art der Reizfütterung sollte auch in den nächsten Monaten immer wieder einsetzen, wenn Trachtlücken sich zeigen.

Unser Schriftleiter, Herr Georg Neuner, hat dieser seiner Dauerreizfütterung in seinem jedem Imker bestens zu empfehlenden „Lehrbuch der Volksbienenzucht“ — Verlag Heinrich Delp, Windsheim (Franken) 1934 — 12 Seiten gewidmet und dabei in Verbindung durch Reizung mit Pollenwaben als besondere Wirkung herausgestellt: Riesige Ausdehnung des Brutnestes, Verhütung von Flugverlusten und Verhütung der trockenen Brut. Und in der letzten Märznummer der „Bayerischen Biene“ schreibt auf Seite 81 Herr Andreas Herbolzheimer, Breitenau-Obernjenn, über Neuners Dauerreizfütterung: „Je länger ich mich damit befaße, desto mehr Vorteile sehe ich dabei“ (und zählt sie dann der Reihe nach auf).

Der im April immer rascher werdende Bruteinschlag erfordert neben ausreichender Nahrung auch die nötige Stockwärme, sonst könnten wir beobachten, daß auch starke Temperaturrückschläge zur Einstellung der Eierablage führen. Sollen daher die Völker sich schnell und kräftig entwickeln, so muß der Imker die Stockwärme auf entsprechender Höhe zu erhalten suchen. Alles unnötige Öffnen und Auseinandernehmen der Völker ist daher in dieser Zeit un-

bedingt zu vermeiden und ihnen die volle Winterpackung zu belassen.

Gegen Ende des Monats haben gut gepflegte Völker den ihnen belassenen Raum zumeist ausgefüllt, und es kann zur Erweiterung des Brutraumes geschritten werden: zuerst durch Anhängen an das Brutnest, später durch Zwischenhängen in dasselbe. In diesem Zusammenhang sei auch an das nutzbringende Baurähmchen erinnert — bei Warmbau als letzte, beim Kaltbau als äußerste rechte oder linke Rahme.

Zum Ankauf von Bienenvölkern (nicht Heidebienen!) ist jetzt die günstigste Zeit. Hierbei sind Völker mit jungen Königinnen, also Nachschwärme oder abgeschwärmte Stöcke, zu bevorzugen.

Für Königinnenzüchter beginnt Ende April, anfangs Mai die Auswahl der Zuchtvölker, die den Stoff für die Erziehung der jungen Weisel liefern sollen. Die Pflegevölker verlangen eine besonders sorgfältige Pflege, um bald auf der Schwarmhöhe zu sein; denn nur dann sind sie in der Lage, wertvolle Königinnen heranzuziehen.

Auch der Dröhnerich muß rechtzeitig ausgewählt und so frühzeitig auf die Belegstelle gebracht werden, daß ihm von andern Stöcken keine Drohnen zufliegen können. Er hat am besten eine zweijährige Königin, weil diese meist mehr Drohnen Eier legt als eine ganz junge.

Da von der Entwicklung der Bienenvölker im April und Mai das Ergebnis der Bienenzucht bis zum Schlusse der Sommertracht und besonders auch die Vermehrung der Stöcke abhängt, so rächen sich Fehler und Versäumnisse in dieser Zeit besonders schwer.

Imker, seid vorsichtig beim Honigverkauf; gebt den Honig an Euch unbekannte Händler nicht ohne Barzahlung ab!

Wie verhüten wir Wärmeverluste beim Füttern der Bienen

Von Andreas Herbolzheimer, Breitenau-Oberzenn

Für die Fütterung der Bienen im Frühjahr (die unerläßliche Dauerreizfütterung) ist diese Frage von größter Bedeutung und nur wer Wärmeverluste zu verhüten vermag, wird wirklichen Erfolg haben. Es ist ja allbekannt, daß ein Schwächling von einem Bienenvolk natürlich kein Futter annimmt, und sei es für diesen besonderen Fall weniger dünnflüssig und sehr warm gereicht, mit dem herrlich duftenden Bienentee Sklanars bereitet. Ja noch mehr: der schwache Bien wird bei dieser fraglichen kälteren Witterung soviel Wärme verlieren, daß sogar auch die Entwicklung, die allenfalls ohne das Reizfutter gewährleistet gewesen wäre, durch diesen Wärmeverlust vernichtet wird und so ein doppelter Schaden entsteht, d. h. das „Völkchen“ eingeht, und damit all unsere Mühe vergeblich war. Gewiß — wir haben als moderne Imker nach Möglichkeit eben keine schwachen Völker bzw. mühen wir uns nicht mit ihnen, um sie erst langsam in die Höhe zu bringen, wir vereinigen sie mit starken. Aber selbst stärkste Völker (15. 4. neun Gerstungswaben besetzt), zögern Futter zu nehmen bei Kälterückfällen, besonders wenn vorher, wie es 1935 bei uns zutraf, eine längere Zeit schönen warmen Trachtwetters, reichstes Pollenangebot der Natur, den Brutansatz mächtig vorangetrieben hatte. Eine übergroße Anzahl von Trachtbienen wird zur Erwärmung der bereits reichlich vorhandenen Brut benötigt (denn gerade ältere Bienen sind Wärmebienen (Flügelmuskeln!) und ist erst einmal der „Futterplatz“ nicht mehr sozusagen ins Nest

einbezogen, werden sie ihn genau so wenig besuchen, um Nahrung zu holen, als sie während dieser Zeit (Kälte und schlechte Witterung) auch nicht auf Tracht ausfliegen.

Auf andere physiologische Ursachen will ich diesmal gar nicht eingehen; fest steht, daß diese so notwendige Brutwärme an sich schon von außen und innen gefährdet ist, so müssen wir jedenfalls alles tun, um bei der Fütterung der Bienen weitere Wärmeverluste tunlichst zu vermeiden.

Ja, was brauchen wir darüber auch nur ein Wort zu verlieren: wir decken unsere Kästen, erst recht, wenn wir füttern, mit warmen Decken zu. Sehr gut, und durchaus unerlässlich für den ganzen Winter und Frühling. Aber wie steht es mit dem „Raum“ zwischen Oberdecke und Wachsstock? Gewiß isoliert eine unbewegte Luftschicht, darum werde ich während des Winters diesen Zwischenraum niemals so voll Zeitungspapier pressen, daß die Oberdecke fast nicht mehr daraufgeht. Wenn aber das Futterloch geöffnet ist, kann man nicht mehr von einer unbewegten Luftschicht reden, die isoliert; denn damit ist vorbei, sobald Bewegung in diese Luftschicht kommt, und die ist gegeben. Darum muß es unser ernstes Bestreben sein, zur Fütterung eine Zwischendecke zu benutzen (neben Futterteller mit Filzdichtung), die nicht allein durch ihre Warmhaltigkeit schützt, sondern auch, weil sie jeden Zug (sowie jeder Isolierung) ausschaltet und den Wärmehaushalt des Bienenvolkes günstigst unterstützt.

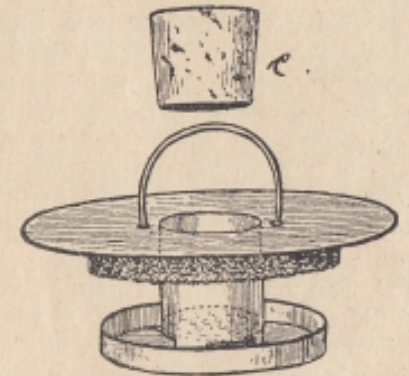
Wenns weiter nichts ist, das ist doch kindereinfach, da nimmt man eben auch Zeitungspapier, das beste Isoliermittel, zur Hand, legt es auf das Wachsstock, schneidet ein Futterloch aus, Oberdecke mit Futterteller darauf, und das Problem ist gelöst! Halb — ja, was nämlich das Zeitungspapier betrifft. Aber bei der Behandlung der Völker, wenn wir die Schicht Zeitungspapier dann entfernen müssen, wird sie nicht so schön zusammenhalten wie im Kasten —. Und wenn wir dann beim Schließen der Beuten oft wieder jede Zeitung einpassen sollen — nein, langweiliges Zeug, Deckel drauf, es muß auch so gehen. Es geht halt etwas langsamer!

Die Schicht Zeitungspapier als Zwischendecke nicht lose, sondern zu einer Decke zusammen gemacht, gewährleistet Wärmeschutz und sauberes, flinkes Arbeiten.

Wie wir es machen? Wir legen eine entsprechend starke Schicht Zeitungspapier genau eingepaßt, damit jede „Zuggefahr“ beseitigt ist, auf die Rähmchen der Beute. Für einen kleinen Amboß, Hammer, Tacks, die man zum Selbstbesohlen alter Schuhe verwendet und kleine Stückchen (ungefähr Groschengröße!) schwaches Sohl- oder starkes Oberleder haben wir vorher gefordert. Nun heben wir die Schicht Zeitungspapier vorsichtig heraus und geben gut acht, damit wir nichts verschieben. Die Schicht kommt auf den Amboß, an beiden Seiten, oben und unten, kommt ein Stückchen Leder unter die Decke, oben an der gleichen Stelle auch eins, durch das wir vorher einen Tack geschlagen haben; mit dem Hammer ein paar Schläge und schon ist es fest. Noch dreimal oder wer will, noch an zwei bis drei Stellen, und die Decke ist fertig. Das Futterloch werden wir auch gleich haben: wir legen

die Papierdecke nochmals auf die Rähmchen, die Oberdecke darauf und zeichnen das Futterloch auf die Zwischendecke. Wir legen sie nun auf einen Hackstock und mit einem Stemmeisen haben wir das Futterloch gleich drinnen.

Die Decke ist fertig, schneller, als man es beschreiben



Futterteller mit Filzdichtung.

kann. Ihre Verwendbarkeit ist außerordentlich vielseitig.

Gerade für die Durchführung der Dauerreizfütterung ist sie von größter Bedeutung, und würden gewiß letzte Bedenken wegen Verköhlen gegen ihre Verwendung verschwinden müssen.

Weiter ist sie mir bei der Auffütterung im Herbst unentbehrlich. Es wird mit Recht als dringend notwendig angesehen, daß das gegebene Futter von den Bienen auch noch verdeckelt werde. Die Deckelchen auf dem Futter sind reines Wachs, das von den Bienen zu diesem Zweck erst erzeugt wird. Dazu gehört neben dem reichlichen Futter gewiß auch die nötige Wärme, erst recht um diese Zeit, wo der natürliche Bautrieb bereits erloschen ist. Und könnte man die Wärme besser zusammenhalten als mit dieser Papier-Zwischendecke?

Oder aber, wir wollen Ableger, Schwärme, Kunstschwärme usw. füttern, die zu Beginn der Entwicklung doch oft auch nicht recht stark sind, so brauchen wir neben meinem anbringbaren Winkelnischenflugloch diese Papierdecken sehr notwendig.

Wir wollen es probieren!

Gefahrungen mit der Frühjahrsvorzufütterung

Von Joseph Fürst, Bruckmühl

Im Frühjahr 1933, anfangs April, setzte ich jedem Volke ziemlich dünnes Zuckerwasser in Flaschen auf bis anfangs Mai (Dauerreizfütterung). Da wir ziemlich regnerisches, kaltes Frühjahr hatten, wurde hiermit den Bienen mancher Flug nach Wasser gespart. Das dünne Futter wurde zwar ziemlich langsam, aber ununterbrochen verbraucht. Noch dazu hatte ich Tee beigegeben und zwar Lindenblüte und Schafgarbe. Die Entwicklung der Völker im Frühjahr war fabelhaft, anfangs Mai besetzten die meisten 14 bis 16 Rahmen sehr gut. Ich hatte die besten Völker der ganzen Umgebung und das Staunen und die Bewunderung aller Imker, die fast überall nur die Hälfte an Volkskraft besaßen. Drei bis vier Tage anfangs Mai gabs Löwenzahntracht. Während dieser kurzen Zeit füllten meine Bienen

Und weiter: bedenken Sie die Billigkeit der Decken. Altes Zeitungspapier hat jedermann, Lederabfälle sind auch billig und die Tackkosten die Welt ebenfalls nicht; die Mühe, die Decke fertig zu stellen, ist auch ganz gering — also, was wollen wir noch mehr?

alles fast voll. Leider waren dann Mai und Juni verregnet, aber bis 1. Juli, wo Waldtracht einsetzte, langten die Bienen aus und brachten mir dann sehr schönen Gewinn. Anders bei meinen Nachbarn. Die schwachen Vöcklein brachten in der Löwenzahntracht nichts zuwege, mußten die Monate Mai und Juni notdürftig durchgefüttert werden und brachten zur Waldtracht nicht die Hälfte meiner Völker. 1935, also voriges Jahr, kam ich zu einer Pfarrköchin, die solche Riesenvölker hatte, daß ich platt war. Und was machte die? Von Anfang März bis Mai fütterte sie täglich Zuckerreizgaben, ebenfalls mit Tee von Sklenar. Ein Jahr vorher hatte sie genau so gute Völker, die ihr im Durchschnitt 50 Pfund Honig brachten, während wir 15 Pfund ernteten.

Der Rähmchenhaken

Ein Beitrag zur Ordnung auf den Bienenständen

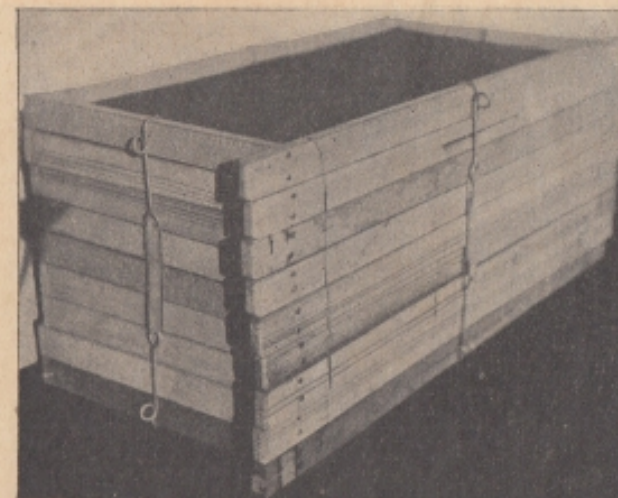
von E. Kirchner-Rehbach (Unterfranken)

Wenn man jahraus, jahrein auf viele Bienenstände kommt, so findet man den Begriff „Ordnung“ in den verschiedensten Abstufungen. Nachdem ich im Laufe der Zeit eine gewisse Uebersicht gewonnen hatte, habe ich mir die verschiedenen Grade der Ordnung in drei Stufen eingeteilt. Die nachstehende Tabelle gibt eine Uebersicht und gleichzeitig die schätzungs-

weise Anzahl der Beteiligung an den einzelnen Stufen:

Stufe	Nähere Bezeichnung	Grad der Beteiligung in %
I.	„Ordnung der Bewässerung“	60
II.	„Wo gehobelt wird fliegen Späne“	30
III.	„Musterergütig“	10

Ein Rahmenpaket mit Rähmchenhaken verbunden



Aufn.: Kirchner, Rehbach

Wegen Platzmangel muß ich es mir leider versagen, diese gewiß interessante Studie weiter zu entwickeln. Ich will deshalb unvermittelt den Besitzern der Stufe I und II ein Mittel an die Hand geben, das geeignet ist, den Weg zu Stufe „Musterergütig“ zu ebnet.

Man erbitte sich von seinem „Feldwebel“ zwei Mark. Mit diesem Betrag in der Tasche begibt man sich in eine Eisenhandlung und erstet für eine Mark verzinkten Eisendraht in der Stärke von 2 Millimeter, dazu noch eine Drahtzange mit runden Schnäbeln und eine kleine Flachzange. Hat man letztere bereits auf dem Stand, dann bleiben 50 Pfg. übrig. Dieser Fünzigger reicht zu einem Stehschöppchen auf allgemeine Geschäftskosten. Bevor man nun zu seiner Hausgewaltigen zurückkehrt, erbittet man sich bei seinem Freunde eine Prieße Schnupftabak, um den „fremden Geruch“ zu überdecken, es könnte sonst bei der Wiedervereinigung im eigenen „Mutterstock“ eine arge „Beiherei“ geben.

Der mitgebrachte Draht wird nun mittels einer gewöhnlichen Beizzange

in Stücke von 14 Zentimeter Länge zerschnitten und unter Zuhilfenahme von Draht- und Flachzange zu Haken gebogen wie aus der Abbildung ersichtlich. Sodann nimmt man einen unbrauchbaren Fahrradschlauch und schneidet von diesem mittels einer gewöhnlichen Haushaltungsschere etwa 10—12 Millimeter breite Ringe ab.

Es werden nun je zwei Haken mittels je einem Gummiring verbunden. Man kommt so zu einer Anzahl Doppelhaken.

Sodann legt man je 9 Zanderrahmen zu einem Paket zusammen und verbindet die Rahmen in der Weise wie aus der Abbildung ersichtlich, also je einen Doppelhaken auf jeden Rahmenschenkel. Derartig gebildete Rahmenpakete lassen sich leicht transportieren, stapeln und jonglieren — je nach Bedarf. Als besonders wertvoll erweist sich die Einrichtung beim Transport von Rahmen mit bereits eingedrahteten Mittelwänden. Die Pakete sind in diesem Falle so zu lagern, daß die Mittelwände senkrecht stehen, um ein Durchsenken der letzteren zu vermeiden. Bei bereits aufgesetzten Kreuzklemmen legt man die



Kirchner's Zimterwerkstatt

Rechts oben
die gebündelsten Rähmchen

Aufn.: Kirchner, Regbach

Rahmen abwechselnd mit dem Trägerfchenkel nach oben oder nach unten. Auch für andere Rahmen, außer Zandermaß, lassen sich die Doppelhaken verwenden, nur ist es dann nötig, die Abstandseinrichtungen abwechselnd gegenseitig zu versehen.

Zwecks geordneter Aufbewahrung der „außer Dienst“ befindlichen Doppelhaken spannt man diese über ein Brettchen von 19,5 Zentimeter Breite und 39,5 Zentimeter Länge, wie man solche zur Staplung von Zandermit-

telwänden verwendet. Stärke des Brettchens nicht über 10 Millimeter.

Diese Doppelhaken sind bisher gesegelt geschützt gewesen. Ich gebe sie hiemit frei zu beliebiger Anfertigung durch die Imker. Dabei gebe ich mich der stillen Hoffnung hin, daß sich die Kollegen dieses kleinen Geschenkes recht eifrig bedienen und damit einen Schritt vorwärts tun auf dem Wege zur Ordnung auf den Bienenständen.

Züftmanne

April 1936

Von Dr. Himmer, Erlangen.

Bildung von Begattungsvölkchen.

Dem Anfänger bereitet die Behandlung der geschlüpften Königinnen manchmal mehr Schwierigkeiten als ihre Heranzucht. Das Absieben des zur Aufteilung bestimmten Pflegevolkes und das Füllen der Begattungs-

kästchen mit Bienen ist noch keine Präzisionsarbeit, die restlos befriedigt. Um die Bienen einigermaßen zusammenzuhalten und Verluste durch Abfliegen zu vermeiden, ist es notwendig, sie im Drohnensiebkasten tüchtig naß zu machen und durchschein-

ander zu schütteln. Vorher schon hat man den Drohnensiebkasten in eine halbhandhoch mit Wasser gefüllte Schale gestellt, damit die Drohnen naß und flugunfähig werden und die Arbeitsbienen sich nach oben ziehen. Dabei geht zuweilen auch eine Portion Arbeitsbienen verloren. Der nasse Bienenhaufen wird dann mit einem Schöpflöffel in die geöffneten Begattungskästchen verteilt. Man kann nicht sagen, daß das eine zarte Behandlung ist und ohne Verluste geht es dabei nicht immer ab. Abgesehen davon, gibt es nicht selten eine üble Stecherei; denn die so wenig rücksichtsvoll behandelten Bienen setzen sich zur Wehr. Darum wird diese Arbeit in die frühen Morgenstunden verlegt, weil die Bienen unter dem Einfluß der Morgenkühle noch nicht so lebhaft sind und das Arbeiten dann leichter vonstatten geht.

An der Landesanstalt für Bienenzucht in Erlangen war man schon lange bemüht, hier einen Ausweg zu finden. Professor Zander versuchte als erster an Stelle von Wasser ein Betäubungsmittel anzuwenden, das die Bienen für kurze Zeit außer Gefecht setzt, ohne ihnen zu schaden. Nach mehreren Versuchen zeigte es sich, daß wir im Narkoseäther ein solches Mittel haben.

Die Arbeit läuft nun in folgender Weise ab: Man fegt das Pflegevolk (oder andere Bienen) wie sonst mit Hilfe eines Einkehrtrichters unter mäßigem Bestäuben mit Wasser in einen Drohnensiebkasten. Der Kasten steht zu diesem Zweck auf einem in der Mitte mit einem größeren Loch versehenen Bock, durch das der Stiel des beweglichen Gitters nach unten ragt. Nach dem die Bienen eingefegt sind, staucht man sie kräftig zusammen, ersezt den Einkehrtrichter rasch durch den Deckel und dreht den Kasten um. Durch das langsam nach unten sin-

kende Absperrgitter kriechen die Arbeitsbienen in den oberen Kastenteil, während die Drohnen unter dem Gitter bleiben. Unterdessen legt man die mit Futter und Rähmchen versehenen Begattungskästchen flach und etwas schräg nebeneinander und stellt die Glasscheiben der nach oben gekehrten Seite derart gegen eine niedere senkrechte Stütze (z. B. gegen ein senkrecht Brett oder gegen einen Balken), daß ihre untere Kante in der unteren Nut des Begattungskästchens ruht. Nach dieser Vorbereitung füllt man ein Methylglas mit Narkoseäther bis zur 20 Kubikzentimeter-Marke, nicht mehr und nicht weniger. Einige Zeit nach dem das Gitter unten, also auf dem Deckel, angelangt ist, lüftet man den Kasten ein klein wenig und läßt durch den zwischen Kasten und Deckel entstehenden Spalt den Aether einlaufen, so daß er sich im Innern des Kastens verteilen kann. Die Lüftungsöffnungen im Kasten sind vorher abgedeckt worden. Die Bienen brausen zunächst heftig auf, bald aber werden sie ruhiger und sobald alle Geräusche verstummt sind, was man leicht durch Abhören feststellen kann, nimmt man den nach oben gekehrten Deckel des Drohnensiebkastens ab und entfernt die Drohnen, die auf dem Absperrgitter tot oder betäubt liegen. Die begattungsreifen Drohnen haben unter dem Einfluß des Aethers ihren Begattungsschlauch ausgestülpt und sind tot, während die noch nicht geschlechtsreifen Drohnen nur betäubt sind und am besten in ein Gefäß mit Wasser geworfen werden, damit sie nicht mehr auffliegen können. Dann nimmt man das Absperrgitter heraus und verschließt das Führungsloch des Gitterstiels mit einem bereitgehaltenen Kork oder dergleichen. Die Bienen liegen nun in leichter Betäubung leise mit den Flügeln zitternd im Kasten

und können ohne Schwierigkeiten, ohne Verluste und ohne Stecherei in aller Gemütsruhe mit einem Schöpflöffel in die vorbereiteten Begattungskästchen verteilt werden. Jedesmal, wenn ein Begattungskästchen gefüllt ist, läßt man die Glascheibe in ihre Fassung gleiten. Natürlich darf man dabei nicht allzu langsam arbeiten, weil sonst die Bienen wieder aus ihrer Betäubung erwachen und aufspringen. Schon nach kurzer Zeit werden sie in den Begattungskästchen, die nunmehr in den Keller gestellt werden, wieder lebendig, ziehen sich nach oben und beginnen alsbald an den Mittelwandstreifen des Rähmchens zu bauen. Wenn dafür gesorgt wird, daß die Lüftung gut funktioniert, erwachen die Bienen restlos wieder aus ihrer Betäubung und es sind auch weiterhin keine Verluste zu befürchten. Die Königin kann schon nach zwei bis drei Stunden zugefetzt werden. Die auf diese Weise gebildeten Völkchen zeigen in der Regel eine größere Arbeitsfreudigkeit als die naß behandelten Bienen und bleiben auch in der Folge gesund und munter.

Man verwende aber nicht den gewöhnlichen in der Drogerie erhält-

lichen Handelsäther, sondern verlange in der Apotheke ausdrücklich den Narkoseäther. Der ungereinigte Handelsäther bewirkt Erbrechen und kann nachhaltige Schädigungen zur Folge haben. Daß der Äther feuergefährlich ist, unter Umständen sogar Explosionsgefahr besteht, sei nebenbei erwähnt. Man gehe also vorsichtig damit um und vermeide bei der Behandlung brennende Zigarren und Pfeifen. Man lege etwa auch nicht größere Mengen von Äther auf Vorrat, sondern beschaffe sich nur soviel, als man in nächster Zeit braucht. Auf alle Fälle bewahre man den Äther an einem kühlen Ort auf.

Richtpreise für Reinzuchtköniginnen.

Der Beirat für Königinnenzucht hat in seiner Sitzung am 11. und 12. Januar 1936 in Speyer Richtpreise für Königinnen festgesetzt. Der Preis einer Reinzuchtkönigin (auf einer anerkannten Belegstelle begattete Königin vom gleichen Stamm wie das Drohnenvolk) soll RM. 8.— nicht unterschreiten. Der übliche Preis ist mit RM. 10.— des Bedürfnisses des Käufers und des Züchters angepaßt.

Wandman

Das Allgäu, auch ein Tannentrachtgebiet

Von Joseph Nischele, Vorderreute bei Oberstaufen im Allgäu.

Vorbemerkung der Schriftleitung. Imkerkamerad Nischele sandte mir die zeichnerische Darstellung seiner 14jährigen Waagstockbeobachtungen. Sie zeigte: Haupttracht im Juli. Es kann nur Tanne sein. Eine Rückfrage gab die Bestätigung. Die Allgäuer Alpen zählen also zu den Tannentrachtgebieten. Die schwäbischen Imker besitzen somit ein Wandergebiet, das an Sicherheit und Ergiebigkeit etwa dem berühmten Schwarzwald-Tannentrachtgebiet gleich-

kommt. Wenn die Erträge nach der Darstellung Nischeles verhältnismäßig gering erscheinen, so ist das damit zu erklären, daß das Gebiet etwa 800 Meter hoch liegt, so daß das rauhe Klima die rechtzeitige Entwicklung der Völker hemmt. Die gleichen Verhältnisse werden ja auch vom Schwarzwald und vom Bayerischen Wald gemeldet, wo nicht die einheimischen Imker die Höchsterträge erzielen, sondern die Wanderer, welche mit Bombenvölkern aus milden Gegenden kommen. So

Der Bienenstand unseres Imkerka- meraden Nischele in Vorderreute bei Oberstaufen (Allgäu)

Aufn.:
Nischele, Vorderreute



gilt es nun, im Allgäu die günstigen Wanderplätze zu erkunden, an wanderlustige Imker planmäßig zu verteilen und vor allem einen gut arbeitenden Beobachtungs- und Meldebienst einzurichten, damit nur in den Trachtjahren gewandert wird.

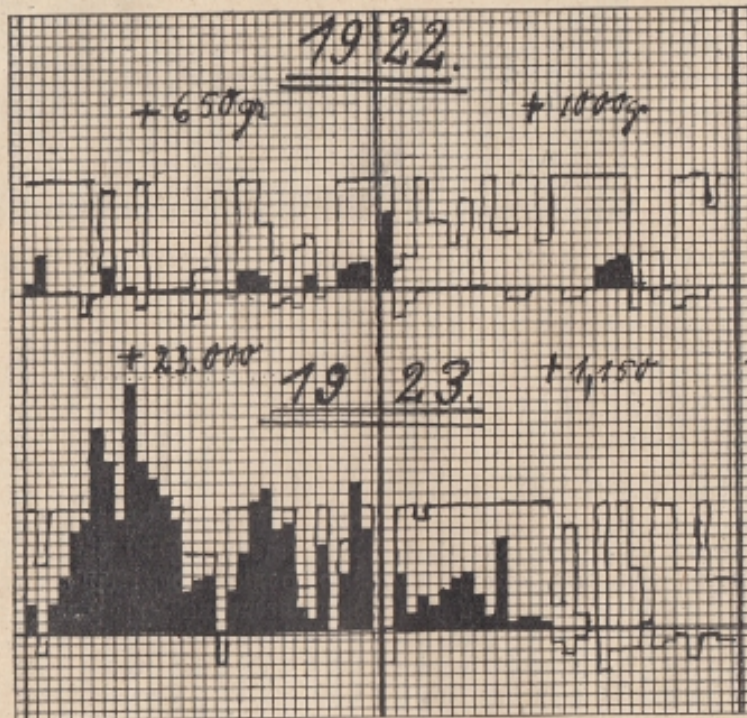
Die bildliche Darstellung der Waagstockaufzeichnungen Nischeles ist etwas mustergerichtig und zeigt, wie dies gemacht wird. Jeder Imker sollte in den langen Winterabenden seine Wägungen und Beobachtungen also auswerten.

Wenn gegen Ende Juni die abgernteten Heuwiesen eine Trachtpause bedingen, sind die Hoffnungen des Allgäuer Imkers auf den Wald gerichtet. Mancher macht wohl in diesen Tagen einen Gang in den Forst, um zu sehen, ob auf den Heidelbeerstauden unter den Weißtannen noch keine Tröpfchen zu sehen sind. Ja, der Wald, der könnte es bringen. Wie die bildliche Darstellung meiner Waagstockergebnisse während 14 Jahren zeigt, hat die Tanne in dieser Zeit 6- bis 7mal gehonigt. In den zwanziger Jahren jedes zweite Jahr. Die Bärenklau- und Kleeblüte allein gibt hier keine Volltracht (siehe Tabelle), auch bei bester Flugmöglichkeit nicht. 1931, 1933 und 1935 sind solche Beispiele. Die auf der bildlichen Darstellung eingesehten Zahlen bedeuten nicht den Ertrag des Waagstockes, sondern dessen Zunahme in den Monaten Juli und August. Die ausgefüllten Felder bedeuten die Zunahme (netto). Ein Quadrat = 100 Gramm, jede Säule entspricht 1 Tag, die unausgefüllten Säulen nach unten bedeuten Abnahme. Die unaus-

gefüllten Säulen oben deuten die Flugtätigkeit an. 1 Quadrat = 1 Stunde. In den Wäldern des Allgäus liegt noch ein großer Honigschatz ungehoben. Es ist heute Pflicht der Imkerschaft, diesen zu heben. Damit ist mehr gedient, als mit dem Pflanzen einiger Salweiden. Die Weißtanne ist im Allgäu sehr zahlreich vertreten. In den Privatwäldern finden sich 50 bis 75 Prozent. Das Honigen des Waldes zeigt sich aber unregelmäßig, das eine Jahr hier, das andere Jahr anderswo. Die Jahre 1928 und 1930 waren hier in der Oberstaufener Gegend keine hervorragenden, besonders 1930 nicht, und doch honigte der Wald gerade diese Jahre 4 Stunden entfernt sehr stark. Siehe Waagstockmeldungen der Beobachtungsstelle Rettenberg in der B. B. 1928 und 1930. Dagegen hat letztere Gegend 1934 nichts vom Waldsegen gespürt, während hier und viel mehr weiter westlich, der Bodenseegegend zu, die Tannen stark honigten. Bei starker Waldtracht sind die heimischen Bienen nicht in der Lage, das Angebot der Tracht voll auszunützen. Schon eine Entfernung von 500 Meter genügt, um große Ertragsunterschiede feststellen zu können. Von meiner Wohnung ist der Wald 400 Meter entfernt. Im August 1933 war der Ertrag im Waldbienenstand 60 Prozent höher als im Heimstand; ein Unterschied, der eine Wanderung wohl rechtfertigen würde. Eine Wanderung in Waldgebiete hat es hier

Juli

August



14 Jahre Waagstodsergebnisse.

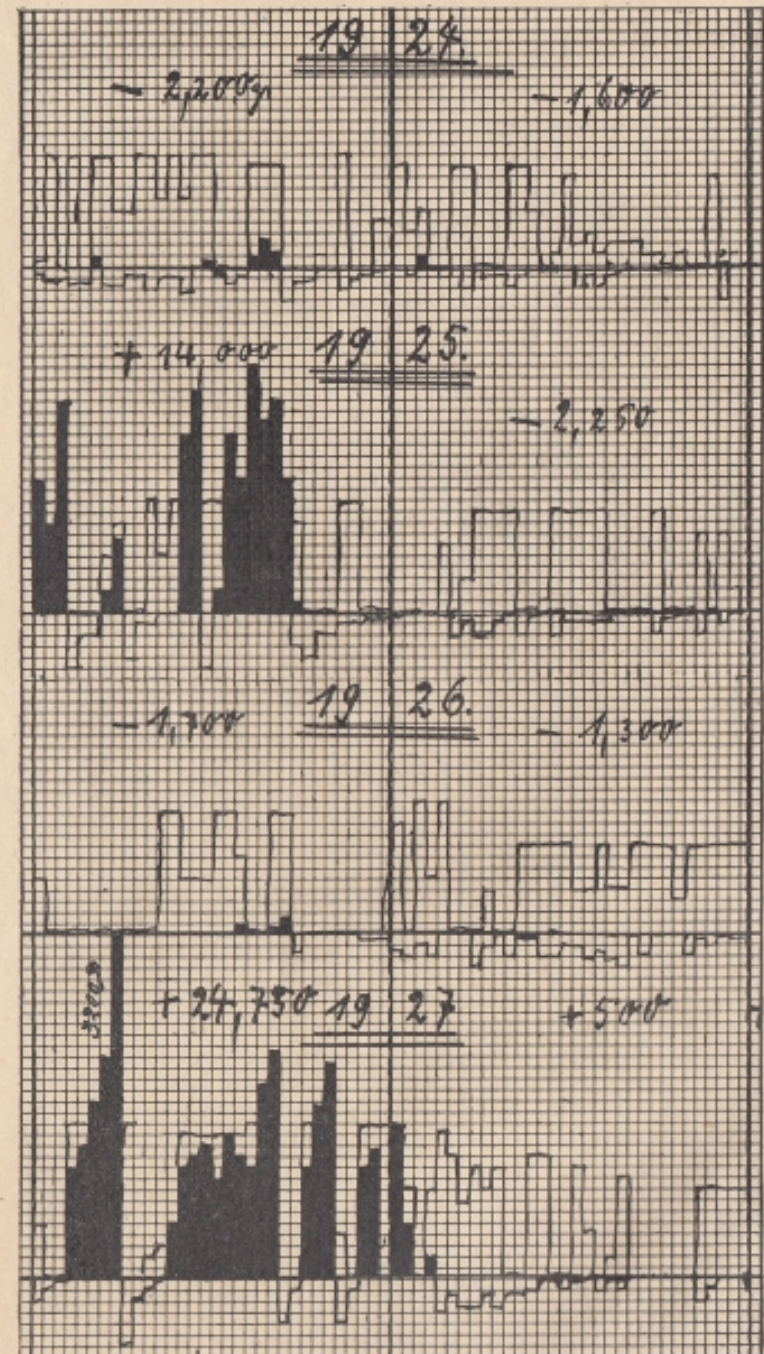
Die täglichen Zunahmen sind durch die ausgefüllten Säulen angedeutet. Ein Quadrat entspricht 100 Gramm. Die Abnahmen sind durch die nach unten gehenden offenen Säulen dargestellt. Die offenen Linien über der Mittellinie zeigen die Flugstunden je Tag an.
1 Quadrat = 1 Stunde.

vor 70 bis 80 Jahren schon gegeben. Eine Alpfenne hat damals von Oberstausen aus seine Bienenkörbe auf dem Rücken bis in die Alpe Lautengund getragen (4 Stunden), wo große Waldgebiete sind und hat auf der Alpe sehr „schwere Immen“ erzielt. Damals wurde noch das „Töten“ der Bienen geübt. Heute ist doch die Wanderung mit Hilfe von Lastwagen, mit denen fast alle Wege befahren werden können, sehr erleichtert. Um aber so weit zu kommen, wäre der Ausbau eines Trachtbeobachtungs-Melddienstes, verteilt über das ganze Allgäu, eine der vordringendsten und

wichtigsten Aufgaben. Durch eine Zentrale müßte, wie ja anderswo schon geschehen, das einlaufende Material verarbeitet und Trachtkarten erstellt werden. Die gemeldeten Wandervölker könnten alsdann so auf die Trachtplätze verteilt werden, daß eine Schädigung der heimischen Imker vermieden wird. Der Zustand, wie er bis jetzt war, ist tatsächlich ein Unding. In einer Gegend honigen die Zaunspähle und 4 bis 5 Stunden entfernt stehen Hunderte von Völkern fast ohne Tracht. Das reichste Honigtaujahr in hiesiger Gegend war 1911. Trachtlich regnerisch bis An-

Juli

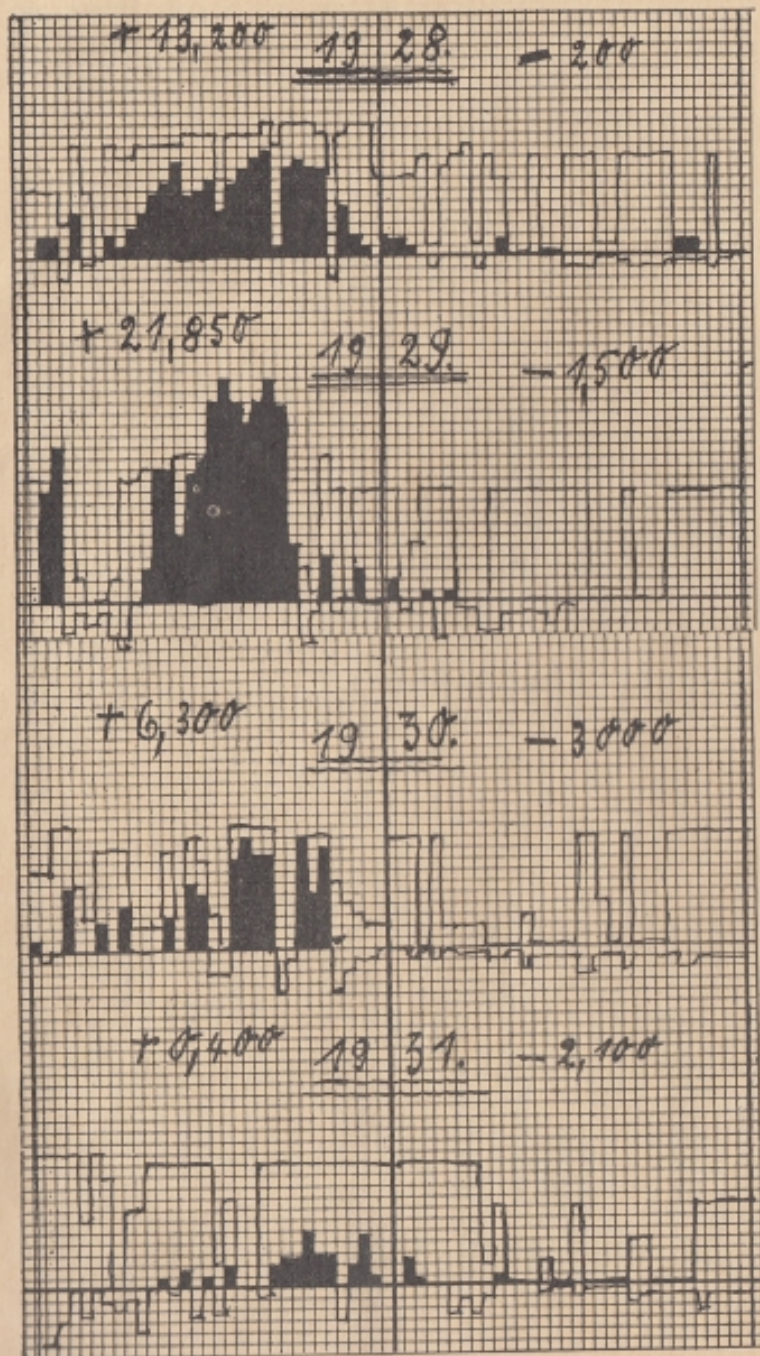
August



14 Jahre Waagstodsergebnisse.

Juli

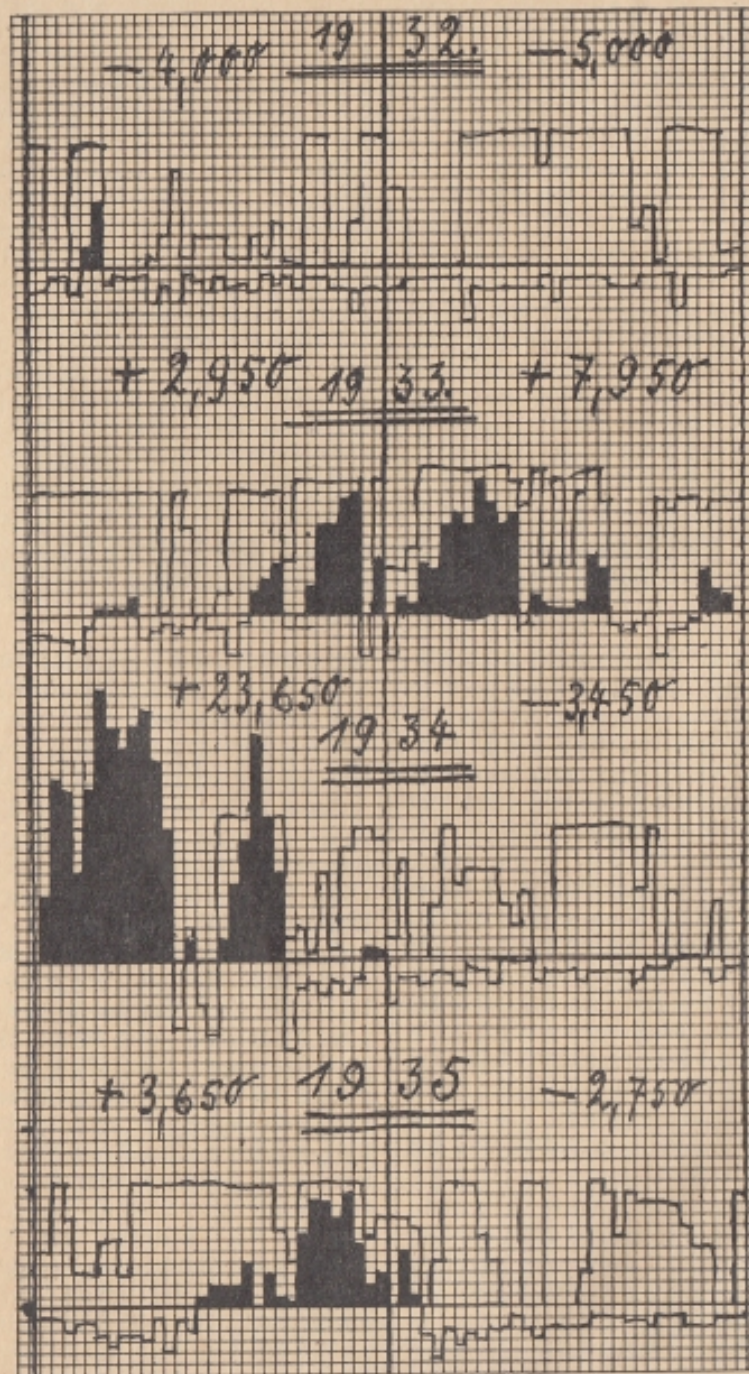
August



14 Jahre Waagstodergewinne.

Juli

August



14 Jahre Waagstodergewinne.

fang Juli, so daß um diese Zeit die Bienen fast am Verhungern waren. Da setzte die Waldtracht ein in unerhörter Ergiebigkeit, wie sie vorher und seitdem nicht mehr erlebt wurde, und dauerte bis Mitte September.

Noch eine Beobachtung habe ich in den Jahren meiner Waagstockaufschreibungen gemacht. Wenn nämlich nach einem schlechten Sommer der Wald im August oder September noch zu honigen begann, folgte bisher regelmäßig ein Waldhonigjahr. So folgte z. B. auf die Tracht vom 20. bis 22. 8. 1922 das gute Jahr 1923. Auf die Waldtracht vom 17. bis 22. 9. 1926 folgte das reiche Waldhonigjahr 1927. Ferner gab es

So steigerten die Badener Imker 1934 durch das Wandern ihre Ernte

Von Fr. Schmidt, Oberdielbach

Der untere Querstrich B (siehe Abbildung) gibt die Berteinheit im Mittel der Erntemengen ohne Wanderung in Baden an. Der krasse Kurvenverlauf nach oben und unten ist kein Augenblickszufall von 1934, mit solchen Erscheinungen müssen wir ohne weiteres rechnen. Diese unterschiedlichen Ernteergebnisse können einen gewissen Ausgleich erhalten durch intensive Wanderung. Die weiße verlängerte Säulenreihe zeigt, in welchen Kreisen und mit welchem Erfolge im vergangenen Jahre in Baden gewandert wurde. Wir haben einzelne Gebiete, in denen bis zu 90 Prozent Imker wandern, im Durchschnitt aller Kreise erreichen wir bis jetzt 43 Prozent.

Ganz allgemein konnte festgestellt werden, daß mit Ausnahme von fünf Bodenseekreisen und vier Kreisen aus dem Badischen Frankenland aus allen Kreisen die Wanderung in die Tannentrachtgebiete durchgeführt wurde, aber sogar in diesen Gebie-

Tannentracht am 23. und 24. 8. 1928, es folgte das Bolljahr 1929. 1933 honigte es auch nur im Spätjahr (bis in den Oktober hinein noch wägbare) und es kam das Tannenhonigjahr 1934. Auch 1935 begann gegen Mitte September der Wald zu tröpfeln. Im Walde habe ich leider keinen Waagstock. Auf dem Heimstande war trotz reger Flugtätigkeit keine Zunahme zu verzeichnen; dagegen war eine Nachtabnahme von 50 bis 100 Gramm festzustellen. So hoffe und wünsche ich denn, daß das Bienenjahr 1935/1936, das einen so vielversprechenden Anfang genommen hat, ein recht gutes werde.

ten gab es noch zahlreiche Verschiebungen. Ergiebigkeit, Entfernung des Heimatstandes von den guten Tannentrachtgebieten u. a. m. sind hier ganz ausschlaggebende Faktoren.

Ohne weiteres wurde die Tannentracht von den Kreisen, die in nächster Nähe liegen, am besten ausgenutzt. Ich verweise hier auf die Kreise Müllheim (11), Rehl (23), weiterhin auf die Kreise 24 bis 30. Es sind aber auch Gebiete vorhanden, die immerhin eine Wegstrecke von 70 bis 100 Kilometern mit ihren Völkern zurückzulegen hatten. Ganz besonders möchte ich hier den Kreis Mannheim (32) und schließlich noch Heidelberg (34) anführen. Im Kreis Mannheim, der wohl neben Karlsruhe als der wanderlustigste in ganz Baden anzusprechen ist, konnten die Erträge durch die Wanderung verzehnfacht werden. Es sind jedoch auch noch Kreise vorhanden wie Adelsheim (37), weiter noch 39 und 40, in denen die Wanderung noch keinen großen Ein-



gang gefunden hat, zum Schaden der dortigen Imkerschaft, wie das ja aus der Aufzeichnung klar hervorgeht.

Die weitesten Wanderstrecken, die 1934 zurückgelegt wurden, belaufen sich auf 200 Kilometer. Wir haben aber kaum Gebiete, die mehr als 200 Kilometer Fahrweg vom Heimatstand zum Wanderstand zurücklegen müssen. Und gerade deshalb sind unsere Wandergebiete jedem Imker, sofern die Voraussetzungen in allgemeiner Hinsicht zutreffen (gute Wanderbeuten, starke leistungsfähige Völker usw.), zugänglich. Unterschiedliche Ernten, die sich sogar im Verhältnis 1 zu 16 vergangenes Jahr zeigten, müssen für die künftigen Jahre unterbunden werden.

Als Hauptwandergebiet kommt für uns der Wald in Frage. Er honigt nicht alle Jahre; aber wenn er einsetzt, dann ist dieser wertvolle und kostbare Fichten- und Tannenhonig kaum zu erfassen. Ich konnte 1934 in der Gegend von Baden-Baden an einigen Tagen beobachten, wie sich Fuhrleute beim Abschleifen von geschältem Langholz im Wald bei dem Befestigen der Ketten sich mit Klammern bedienen mußten, da das geschälte Holz durch den abtropfenden Honig derart klebrig war, daß die Kette ohne Klammern abrutschte.

Zusammenfassend kann festgestellt werden, daß die Landesimkergruppe Baden die Wanderung schon sehr stark vorgetrieben hat.

*Das Bienenbuch ist ein wahrer Freund,
der Dich immer treu berät.*

Bienenweiden

Mitteilungen der Bienenweideversorgung

Dr. F. Honig, Berlin-Hohenschönhausen, Schöneicherstr. 14 c

Leitfaden: Sät Riesenhonigklee auf alle Oedländereien!

1. Bienenweidebeobachtung:

Kornelkirschen, Schneeglöckchen, Krokus, Seidelbast haben gut geblüht und wurden von den Bienen bei schönem Wetter fleißig besogen.

2. Bericht der Bienenweideobmänner:

Jeder Bienenweideobmann hat, soweit noch nicht geschehen, umgehend seinen Jahresbericht für 1935 einzureichen, die Obmänner der Ortsfachgruppen an die Kreisfachgruppen, diese an die Landesfachgruppen. Letzter Einsendungstag 15. April. Die Obmänner für Bienenweide bei den Landesfachgruppen geben einen zusammenfassenden Bericht bis spätestens 1. 6. an den Obmann für Bienenweide bei der Reichsfachgruppe.

Der Bericht des Obmannes der Ortsfachgruppe soll enthalten:

- Kurze Angaben über die Bienenweide im Jahre 1935.
- Wie wurde durch die Tätigkeit und Mitarbeit des Obmannes

im Jahre 1935 die Bienenweide verbessert?

- Was wurde durch die anderen Imker, durch die Vereine usw. zur Verbesserung der Bienenweide getan.
- Was ist für 1936 geplant?

3. Trachtflücke im Juli:

In den meisten Gegenden besteht im Juli/August eine empfindliche Trachtflücke. Am leichtesten und sichersten läßt sich die Trachtflücke überbrücken durch den Anbau von:

Phazelle (Ausfaat Mitte Juni, 3—4 Kilogramm je ein Viertel Hektar).

Boretzsch (Ausfaat Mitte Juni, 3—4 Kilogramm je ein Viertel Hektar. Blüte bis Frost eintritt).

Riesenhonigklee (Ausfaat ab April bis Mitte August, 3,5 bis 5 Kilogramm je ein Viertel Hektar. Blüte Juli des darauffolgenden Jahres).

Saatgut steht in genügender Menge zur Verfügung.

„Ausdauer führt auch bei der Bienenweide zum durchschlagenden Erfolg!“

Von Sixtus Löslein, Stinzingendorf (Mittelfranken)

Vor ungefähr zehn Jahren hat der Schreiber dieser Zeilen auf Betreiben des mittelfränkischen Bienenweideausschusses mit der Einfaat von Schwedenklee in Rotklee zur Verbesserung der Bienenweide und des Futterertrages für die Landwirtschaft in seiner Gemeinde

begonnen. (1926 konnte er zehn Pfund Saatgut bei den Bauern unterbringen). Jahr für Jahr hat Herr Löslein nun seine Arbeit zum Segen der Bauern und zum Nutzen der Imker fortgesetzt. Dr. F. Honig.

Nachdem die Zeit für die Frühjahrssaat immer näher herankommt,

habe ich mich bemüht, für die Verbesserung der Bienenweide auch weiterhin Sorge zu tragen. Von kleinen Anfängen seit 1926 bin ich jetzt in der Gemeinde so weit, daß fast kein Bauer da ist, der nicht Schwedenklee unter Rotklee sät. Für heuer benötige ich für 60 Bauern ungefähr zwei Zentner Schwedenklee. Es ist nicht so leicht, einen Bauer für Bienennährpflanzen zu gewinnen. Man muß ihn erst überzeugen, daß es in erster Linie sein Vorteil ist. Ich selbst baue seit Jahren den Schwedenklee unter Rotklee besonders auf Aekern, die an Wegen oder Straßen liegen. Wenn der Klee in schönster Blüte stand, machte ich die Bäuerinnen auf das blühende saftige Futter aufmerksam, so daß der Klee immer mehr verlangt

wurde und heute sät jeder Bauer Schwedenklee unter Rotklee nicht nur in meiner Ortschaft, sondern auch in den anderen Ortschaften, die zu der Gemeinde gehören. Bei allen Versammlungen, die ja im Januar sehr zahlreich sind (Milchgenossenschaft, Ackerfachschaft usw.), mache ich immer wieder darauf aufmerksam und frage jeden Einzelnen, ob er nicht auch diesen Klee mit anbauen will und wieviel er benötigt. Auch auf den großen Vorteil, den sie haben, wenn sie pfundweise zum Zentner-Preis beziehen können, weise ich hin. Ich habe mir in jeder Ortschaft einen Kollegen gesucht, der mich beim Auswiegen des Samens unterstützt. Es geschieht ohne jeden Zuschlag und unentgeltlich.

Olub und neuen Körben

Pflanzt zeitlich nacheinanderblühende Weiden. Hört darüber den „Deutschen Imker“: Die Zufuhr von frischem Pollen ist das natürliche und beste Mittel, ja das absolut notwendige Nahrungsmittel zur Inbetriebsetzung der Speicheldrüsen als Futtermittelbereiter und dadurch zur Anregung der Eibildung und Eiabgabe seitens der Königin, wie auch zur Jungbruternährung, zwei Aufgaben, von deren zeitgerechter Lösung die Einstellung des Bienenvolkes fürs weitere Bienenjahr maßgebend abhängt; erwägen wir dies ernstlich, dann wird uns die Förderung der Weidentracht zu einer unserer ersten Trachtaufgaben; denn die Weiden sind jahraus jahrein unsere ersten und dazu auch reichlichsten Pollenlieferanten im Frühjahr; auf die Hafel muß können wir uns nicht verlassen,

da sie oft schon im Februar „stäubt“, wo unsere Bienen noch nicht ausfliegen können. Die Zucht von März-, April- und Mai-Weiden enthebt uns der Gefahr des Erfrierens der später aufgebrochenen Weidenkäzchen, was uns leider durch die große Kälte im März 1935 nicht erspart blieb: Strohende Käzchen mit erstorenen Pollen und keine Biene kümmerte sich um ihn!

Die diesjährige Heidehonigernte: Was von Meldungen in Tageszeitungen von heurigen Riesenernten, die von Laien immer falsch beurteilt werden, zu halten ist, stellt das „Bienenwirtschaftliche Zentralblatt“ richtig: Es liegt eine ungefähre Uebersicht über die diesjährige Heidehonigernte vor. Wie schon aus dem vorigen Bericht hervorging, ist die Ernte nicht überall gut gewesen. Im ganzen ge-

nommen hat die Heide eine gute Mitelernte gebracht. Wir stehen damit günstiger da als Imker in den anderen Gebieten unseres Vaterlandes. Die Gesamternte an Honig in Deutschland ist in diesem Jahre schlechter wie im vorigen. Die Heidegebiete und der Norden mit ihrem meist guten Ergebnis konnten die geringe Ernte im Südwesten und in anderen Teilen des Vaterlandes nicht ausgleichen. Es ist eine knappe Mitelernte zu verzeichnen.

Wie wird man Imker? Ich glaube, die „Deutsche Illustrierte Bienenzeitung“ trifft ins Schwarze, wenn sie sagt: Man soll sich erst Bienenkenntnisse erwerben, damit die richtige Ausnutzung der Bienen auch möglich ist. Das heißt: der Imker muß wissen, welche Handlungen für Imker und Bienen zum Vorteil sind und welche Schaden. Vor allem muß er wissen, daß es Bienen gibt, die nur

auf Honigsammeln eingestellt sind, und solche, die alles in Brut umsetzen und wenig Honig überbehalten. Wer also Honig ernten will, darf sich keine Schwarmbiene, sondern muß sich eine Honigbiene zulegen. Bei besonders gearteten Schwarmbienen ist es oft so schlimm, daß fast jede Handvoll Bienen abschwärmt, dagegen bleibt die Honigbiene zusammen, um in der ganzen Volksstärke Honig sammeln zu können.

Ist Schutz vor Bienenstichen nötig? Immerhin ist dieser Rat, der sich aus einer lebensgefährlichen Schwarmfahrgeschichte ergab, zu würdigen; hören wir also „Die Biene und ihre Zucht“: Weil man nicht weiß, was kommen kann, schütze man mindestens das Gesicht mit Schleier oder Haube. Handschuhe möchte ich zum Klettern nicht empfehlen, aber die Rockärmel kann man am Handgelenk zubinden.

R. L.

Altsitzung vom 1. Juni

Unter welchen Bedingungen können die Bienen den Rotklee ausnützen?

Von Dr. G. Goetze, Mayen

1. Die schwierigen Beflugs- und Befruchtungsverhältnisse des Rotklees beruhen, wie allgemein bekannt, auf einem mangelhaften Anpassungsverhältnis zwischen Rotkleeblüte und Bienenrüssel.

Auch die kurzröhrigste bekannte Rotkleerasse hat mit ca. 7,5 Millimeter immer noch einen Mittelwert der durchdringenden Blütentiefe, der erheblich höher liegt als die tatsächliche Reichtiefe des längsten Bienenrüssels. Für normale deutsche Verhältnisse (gewöhnlicher Rotklee, bodenständige Bienen), beträgt die Dif-

ferenz der Mittelwerte rund mindestens 2,5 Millimeter. Berücksichtigt man ferner die außerordentlich große Variabilität der Kleeröhrenlänge, so ergibt sich sogar, daß zwischen der Reichtiefe des längsten Bienenrüssels und der Länge der Rotkleeröhre ein Längenunterschied von fast 5 Millimeter bestehen kann. Das sind die Ergebnisse der statistischen Auswertungen.

2. Was lehrt nun die Erfahrung über Beflug und Befruchtung des Rotklees?

- Mit zunehmendem Beflug durch Bienen steigt der Samenertag
- schlechte Kleesamenjahre sind in Deutschland häufig
- der zweite Kleeschnitt ist ein besserer Samenlieferant
- gute Kleesamenjahre sind immer heiße, trockene Jahre
- die kurzröhrigen Kleesorten sind reichlichere Samenträger
- sie liefern aber geringere Grummassen und sind daher immer wieder aufgegeben worden.

3. Was lehrt die Erfahrung über das Honigen des Rotklees und dem Honigertrag?

- Der 1. Schnitt honigt selten (Mai — Juni)
- der 2. Schnitt wird oft auf Rektar besfliegen.

Es trifft jedoch nicht zu, daß dabei Wuchsverkürzung der Blüten entscheidend sei (größte Verkürzung nach Schtjcherbakov 0,25 Millimeter, siehe auch Ewert. „Das Honigen des Rotklees“, Imkerführer 1936, Heft 1).

Die Rektarquellen können nämlich erschlossen werden durch

- Anbeißen des Blütengrundes (von Summeln)
- Röhrenverkürzung im Wellzustand
- Ansteigen des Rektar spiegels.

Nach den Untersuchungen Ewerts ist offenbar Letzteres am wichtigsten. Aus den zahlreichen Proben, die er untersuchen konnte, geht hervor, daß aber wohl alle drei Umstände zusammenwirken. Die Rotkleejahre 1934 und 1935 und auch frühere lassen erkennen, daß das reichliche Honigen der Rotkleefelder dann eintritt, wenn hohe Temperaturen mit ausreichender Boden- und Luftfeuchtigkeit zusam-

mentreffen. Auch verstärkt gute Kalidüngung die Rektarabsonderung.

4. Wie hoch muß nun der Rektar in den Blütenröhren stehen, damit ihn Honigbienen mit ihrem Rüssel erreichen können?

Zu diesem Zweck füllten wir normale Rotkleeblüten künstlich mit einer verdünnten Honiglösung (30 Prozent Honig und 70 Prozent Wasser) und verbrachten Versuchsbienen darauf. Dabei ergab sich, daß aus einer 9,6 Millimeter langen gefüllten Blütenröhre Bienen mit einer anatomischen Rüssellänge von 6,24 Millimeter den Honig bis auf einen kleinen Rest herausausaugen konnten. Wie ich bereits an anderer Stelle (1930) geschildert habe, beruht diese Tatsache auf der Adhäsion zwischen der Lösung und der Röhrenwand und dem Rüssel. Hat die Biene einmal den Anschluß an den Rektarinhalt der Röhre gefunden, so vermag sie ihn vermöge des Nachströmens infolge von Adhäsions- bzw. Capillarwirkung viel weiter auszutrinken als ihr Rüssel rein metrisch reicht. Gubin hat nun neuerdings gezeigt, daß diese Fähigkeit allerdings sofort aufhört, wenn man die Geschlechtsäule aus der Blüte entfernt. Das capillare System wird dadurch sozusagen aufgehoben, und der Rektar ist nicht mehr imstande, auch beim Einführen des Rüssels emporzusteigen. Die Reichtiefe entspricht dann ungefähr der anatomischen Länge des in die Blüte eingeführten Rüssels und Kopfsteils (etwa 6,8 Millimeter).

Das Problem des Rotklee honigs ist damit eigentlich, wenigstens in seinem theoretischen Teil, geklärt. Wird tatsächlich soviel Rektar ausgeschieden, daß sein Niveau in der Blüte so hoch liegt, daß die Biene daran kann, so ist sie auch imstande, denselben fast restlos zu gewinnen.

Neues Reichspatent: Imkern leicht gemacht

Von Hans Jordan, Sponsberg

Mit Staunen sahen meine Nachbarn meinen Bienenstand wachsen. Alles neue Beuten, ein schönes Bienenhaus, neue Geräte, blink und blank Honighannen und Gläser. Sie sahen die Honigkunden ein- und ausgehen, kamen selbst kaufen. O ja, der Honig schmeckte, aber so teuer! Syrup schmeckt doch auch, und ist viel billiger. Und erzählen kann der von seinen Bienen! Was der so alles weiß! Aber schön ist halt doch, wenn er uns seine Bienen in den sauberen Kästeln zeigt, alle so schön artig, stechen tun sie überhaupt nicht. Und was der so für Geld macht! Für ein kleines Glasel gleich ne Mark vierzig! Da möcht man ja...

Ja, da möcht man ja halt auch a paar Bienen halten. Es brauchen ja nicht gleich so viel zu sein. So ein paar vier oder fünf Schwärme. Man brauch ja nicht alles so neumodisches Zeug anzuschaffen. Der Nupper hat noch drei alte Kästel vom Großvater dastehen. Die sind noch ganz gutt. Und einen Schwarm werde ich schon finden. Beim Färschter is ja nischt zu machen. Der hat das ganze Jahr keine, höchstens einen oder zwei. Und die machen ihm auch noch nich mal fort.

Ob er mir wohl helfen täte, wenn ich mir Bienen einrichte? Er wird schon! Der is ja so gutt-tumm. Wenns was zum Schleudern hat, kriegt er halt ein Pfund oder zweie ab. Bloß die Schwärme brauch er einfezen. Die stechen zu sehr, weil sie alle auf einmal haufen sind. Sonst brauch er ja nischt zu tun bei den Beißbienn.

O ja, hin gehn tät ich ja jeden Tag. Ich seh sie so gern fliegen. Wenn sie dann so ankommen mit den gelben Beinen. Das sieht doch zu neckisch aus. Und wenn ich dann selber welche

habe, dann stechen sie mich nich mehr. Die Bienen kennen ja ihren Herrn.

So ein paar zwanzig Pfund Honig von jedem Schwarm. Das wäre doch ganz schön! Ich tät ihn ja billiger verkaufen. Was der Färschter so alles kauft, ist ja Quatsch. Das is nich nötig. Die fressen sich allein durch. Es sind doch wilde Tiere. Na, meintwegen, ein paar Pfund Zucker sollen sie schon haben, wenna nötig sein sollte. Und das kleine Gelumpe von Zangen und Räucherdingen und Kästeln und Käfigen und Spritze, das kauf ich nich erst, das bringt er von sich mit. Die Haube mach ich mir selber aus Fliegengasche. Schleuder, nee, für meine drei Schwärme, die brauch ich nich. Die holen wir halt mal rum, das eine Mal im Jahre. Da wird ihr nicht gleich was abgehn. — — —

So und ähnlich hat mir schon mehr als einer seine Imkerei vorerzählt. Das bissel Arbeit? Das können sie mir schon machen. Sie wissen ja so gut Bescheid. Da dauert es bei Ihnen nicht so lange. Unfereiner hat doch keine Zeit nich. —

Und meine Antwort? Sie war jedesmal dieselbe, jedesmal klipp und klar: „Gern helfe ich Ihnen, aber nur helfen. Dabei müssen Sie jede Arbeit selbst machen; ich stehe bloß dabei und sehe zu, ob es richtig ist. An nötige Arbeiten will ich Sie gern erinnern. Ich borge Ihnen nicht ein einziges Gerät, nicht den Schmoker, nicht die Schleuder. Zu allererst gehen Sie zu einem richtigen Imker in die Lehre. Dann besorgen Sie sich neue Beuten, eine wie die andere. Dann müssen Sie in die nächste Ortsfachgruppe der Imker eintreten, auch wenn Sie nur wenig Völker haben. Dann kriegen Sie von mir einen gu-

ten Schwarm geschenkt. Er kostet aber 12 Mark, wenn im nächsten Frühjahr das Volk elend aussieht. Zuletzt müssen Sie mir pro Volk 5 Mark auszahlen. Davon kaufe ich für Sie das, was Sie für unnötig halten: Mittelwände, Bienenweidpflanzen, Kleingerät usw. Quittungen und Restgeld erhalten Sie im Spätherbst zurück. — Wenn Sie damit einverstanden sind, helfe ich gern,

komme jederzeit zu Ihnen. Im schlimmsten Falle nehme ich Ihnen sogar eine Arbeit ab, aber nur solche, die Sie schon selbst einmal allein getan haben. Na, Hand drauf!“

Rein, die Hand kam drauf! Es kamen auch keine Bienen. —

Es wäre doch zu schön gewesen: Der Färschter läßt sich stechen und macht die Arbeit, und ich tät ... den Honig billig verkaufen!!!

Büchertisch

„Pflanzengeographie Deutschlands“. Von Dr. Kurt Hued. Hugo-Bermühler-Verlag, Berlin-Pichtersfelde 11. Das Werk erscheint in 20 Monatslieferungen. Jede Lieferung 2,20 RM.

Die eindrucksvollen Schilderungen und die vorzüglich auf Kunstdrucktafeln wiedergegebenen Naturaufnahmen der 4. und 5. Lieferung führen über den Mecklenburgisch-

Pommerschen Landrücken an der Küste entlang nach Schleswig-Holstein. Auf den Darlegungen der Geländegegestaltung und der bodenkundlichen und klimatischen Verhältnisse bauen sich die vegetationskundlichen Schilderungen auf und lassen den Buchenwald der Geschiebemergellandschaften, die Kiefernwälder auf dem nährstoffarmen Heidesand, die Vegetation der Geest und des Strandes und die Moore in den Urstromtälern erleben.

Wochenmüllungen

Schwäbische Kreisfachgruppe Imker. Die Bezirksfachgruppen Augsburg, Friedberg, Schwabmünchen, Kaufbeuren, Günzburg und Krumbach treffen sich in Augsburg am Sonntag, den 5. April, nachmittags 2 Uhr im „Hohen Meer“, Frauentorstraße, zu einer Schulungstagung. Neben Besprechung wichtiger Organisationsfragen wird Herr Dr. Dimer-Erlangen einen Vortrag über „Neuzeitliche Königinnenzucht“ halten.

Zahlreiche Beteiligung erwartet
L i n t, Vorl. d. Kfg. Schwaben.

Bfg. Imker München. Wegen des Osterfestes wird die diesmonatliche Versammlung vorverlegt auf Sonntag, den 5. April, und beginnt ausnahmsweise um 17 Uhr im Hofbräuhaus Kartensaal. Polizeiinspektor Englmann: Zeitgemäße Arbeiten am Bienenstand. — Donnerstag, 16. April, abends 8 Uhr im Hofbräuhaus, Zimmer 2, Köni-

ginnenzüchterversammlung. M. Schreiber: Königinnenzucht in Lichtbildern.

Bezirksfachgruppe Reichswaldimter Nürnberg u. Umgeb. An den drei Samstagen, 18. und 25. April und 2. Mai 1936 abends 8 Uhr in Stein (Bienstöckl) Schulungskurs für Königinnenzucht. (Ab. Huber.)

Ortsfachgruppe Imker Ansbach. Dienstag, den 7. April, Monatsversammlung im Lokal. Wichtige Bekanntgaben. Vortrag des Unterzeichneten über Königinnenzucht mit Lichtbildern, Monatsanweisk. Erscheinen ist wegen Zuderverbilligung Pflicht. S t a h l.

Ortsfachgruppe Nürnberg „Zeidlerverein“. Am Freitag, den 3. April findet eine außerordentliche Mitglieder-Versammlung statt. Tagesordnung: Auslösung des Zeidlervereins Nürnberg e. V. Lokal: Gaststätte Historischer Hof, Neue Gasse 13, Beginn 20 Uhr.

Dfg. Zimler Rymphenburg u. U. Mittwoch, 8. April, abends 8 Uhr Mitgliederversammlung im Vereinslokal, Romanstr. 28/0, mit Vortrag des Herrn M. Schreiber.

Ortsfachgruppe Endorf (Dbb.). 19. April (Weißer Sonntag) nachmittags 3 Uhr im Gasthaus Weißbräu Endorf Versammlung mit Vortrag von M. Schreiber aus München. **Rieder, 1. Vorj.**

Dfg. Gschaid, Post Tristern. Palmsonntag, 5. April, 2 Uhr nachmittags in Gschaid bei Eder-Bräu Versammlung. **Redner:** Bfg.-Vorsitzender Hans Neuß aus Passau.

Ortsfachgruppe Zimler Ergoldsbach und Umgebung. Am Sonntag, den 26. April, nachmittags 2.30 Uhr Versammlung im Gasthaus Strohmeier. Vollzähliges Erscheinen der Mitglieder wird erwünscht.

Geschäftsleben

(außer Verantwortung der Schriftleitung)

Die Heilkraft der Wärme. Die Wärme wird zu Heilzwecken bei jeder Art von Katarren angewandt. Man wird so oft verhindert, so daß zum Beispiel ein akuter Katarh in einen chronischen übergeht. Die Wärme ist auch ein hervorragend schmerzstillendes Mittel bei Rheumatismus, Gicht, Nieren- und Leberleiden, bei vielen Ohrenleiden, bei Hals- und Nasenleiden, sowie bei der Wundbehandlung. Eine besondere Art der Wärmebehandlung ist die Schwitzkur. Durch ein Schwitzbad erreichen wir eine starke Entgiftung des Stoffwechsels und eine Verbesserung des Blutkreislaufes. Der ge-

samte Säftestrom des Körpers geht nämlich während des Schwitzens in die Haut und entlastet dadurch Herz und Nieren in hervorragendem Maße. Die moderne Medizin hat den Wert der Wärmekuren wieder voll erkannt und in ihren Heilplan aufgenommen. Die Erfolge sind in hervorragendem Maße der allgemeinen Volksgesundheit zugute gekommen (siehe Prospekt der Firma Kreuzversand Kloß G.m.b.H. München) in einer Teilausgabe dieser Nummer.

Dieser Ausgabe liegt ein Prospekt der Firma Edgar Gerstung, Dßmannstedt (Thür.), bei.

Verantwortlich für den Textteil: Lehrer Georg Reuner, Nürnberg O, Mörkstraße 6, für den Anzeigenteil: Adolf Fitterling, Dillingen-Donau. — D.M. 1. Bf. 20467. — Bl. 4.
Verlag: Reichsfachgruppe Zimler e.V., Landesfachgruppe Bayern, Geschäftsst. Nürnberg-N, Jagdstr. 8/0.
Satz und Druck: Verlagsanstalt vorm. G. J. Manz, Buch- und Kunstverlagerei M.-G., Dillingen-Donau.

Schleuderhonig

Kaufe jedes Quantum gegen vorherige Kasse und Stellung von Versandgefäßen.

Gerhard Dittmer, Honig-Großhandlung, Osterfischeys bei Odewecht (in Dbbg.)



Bienenfränke
mit fließendem Wasser.
Verlangen Sie Preisliste
O. REINH. CHARES
Waldenburg/Sachsen

Deutscher

Schleuderhonig

Jede Menge wird gegen sofortige Barzahlung gesucht. Angebote mit Preis an

Honigverwertungs-Genossenschaft München. Bahnhofplatz 6.

Honig

Wollen Sie Ihren Honig jetzt oder später zu günstigen Bedingungen verkaufen, wenden Sie sich an die

Abfüllstelle der Reichsfachgruppe Zimler
Felig Himstedt

München-Süd, Schmellerstraße 32.

BN.-Kgn.-(Völk.)

Stamm **Alb** (deutsche Rasse) begattet 6 Ml., unbegattet 2 Ml., ebenf. 32 jhrg. Erfahrung in Insl. Königinnen-Zucht in weißelricht. Völkern. Anfragen Rückporto.

M. Obermaier, Groß- u. Rff.-Zcht.-Stat. Steinach, Post Hofbeggenberg, (Oberbayern).

Niedrige Rosen

erstkl. stark und gut bewurzelt, **10 Stück in 10 Sorten RM. 2.80,** postfrei per Postnachn. 25 Stück in 25 Sorten RM. 7.— franko jeder Stat. p. Nachn. **Schwarzrote Rosen, Indirige, lachsrote u. orange-rot.** bei jed. Sortim. Bestellen Sie noch heute bei **Fritz Wittkau,** Baum- und Rosenschulen, Kirchhain N.-L.

Neben Posten bayer.

Honig

kauft zu höchsten Tagespreisen

Fa. Graf, München
Honiggroßhandlung,
Hirtenstr. 19 a, Rückg.

Aus mein Leistungs-
sucht verkaufe ich

10 Bienen- völker

mit Zanderbeute.
Preis je nach Stärke.

Wilh. Schmidt,
Wörnick,
Post: Schillingsfürst.

Kunstwaben

aus feinstem Heidewachs, garantiert rein und seuchenfrei, das kg zu 3.30 Ml. Umarbeiten v. Wachs u. Aufbau reell u. billigst.
Adam Tröster, Kunstwaben, Holzselingen Post Unterhausen.

Empfehle meine seit

jahrzehnten bewährten

„**Mana**“-Leder-

stulpenhandschuhe

10000de Zimler nach-

weisbar. Paar RM.

3.50 gegen Nachnahme.

B. Uttinger, Lederhand-

schuhfabrik Gaurndau-

Göppingen (Württemberg).

Königin 47 G

Auf anerkannt. Orts-

fachgruppen-Belegst.

Reudorf-Wolfsberg

begattet. Stanniol ge-

zeichnet, ab Juni lau-

fend lieferbar. Preis

8.— Ml.

Richard Thuriß,

Sommerfeld N/2

Naumburgerstraße 39

Heller und dunkler

Deutscher Honig

für Nr. 90. — wird laufend gekauft.
Offerten unter Nr. 850 an die Anzeigenverw.
der Bayer. Biene, Dillingen-Donau.

Honig

gegen Kasse kauft
A. Schöne,
Dresden N. 6,
Baugner-Str. 182

Biete einige Rentner
prima deutschen

Bienenhonig

einige

Bienenbölker

und eine

Honigschleuder

sowie Tafeläpfel, Obst-
bäume, Bienenblüten-
stauden, Rosen, Beeren-
sträucher usw. an. Ein-
angebot unter Nr. 100
an die Anzeigenverwal-
tung der „Bayerischen
Biene“, Dillingen.



Futterballons

$\frac{1}{2}$ $\frac{1}{4}$ Pfd.
10.- 12.- M.
ab München
L. Richstein
München 15
Maistr. 35.

Honig

garantiert naturrein
kauft laufend und
erbitet Angeb. mit
Angabe vorwiegend.
Tracht und Preis-
forderung.

Martin Haase
Brosch-Schweidnitz
bei Löbau in Sachl.
Transp.-Gefäße kön-
nen gestellt werden.

Honigangebote

mit Proben, Preis und
Angabe der verfügba-
ren Mengen erbitet

**MAJA, Honig-
Handels-Gesellschaft,**
Berlin Altglienicke,
Climberstraße 16.

Verkaufe einen größ-
Posten garant. dunkl.

Waldhonig

gegen Höchstangebot
unt. Nachnahme (Ge-
fäße einbinden), fer-
ner noch billigt 20
guterhaltene 3-4-
Normalkästen.

Paulus Eckstein,
Fischbach b Nürnberg

4 Kunstsch- völker

König, 35 & 19 M.
garant. gef. lebende
Ankunft.

**J. Hermann, Ober-
menzing, Adolf Ditt-
ler-Strasse 19.**

Ab Mitte Juni gebe ich
junge 1936er

Nigra- königinnen

im Umlarverfabren
gezüchtet, gezeichnet,
begattet auf
anerkannter Belegstelle
„Tropfender Fels“ ab.
Weg. Abschluß der Be-
stellungsliste sind Auf-
träge mögl. sof. auszu-
geben. Belieferung er-
folgt der Reihenfolge
nach. Preis per St. mit
Zuchtlarte und Käfig
6.— M. Anfragen mit
Rückporto an

**Karl Schels, Erlan-
gen, Luitpoldstraße 60**

Bruteier

von schwarzen einfach.
Minorfa, 12+3 Ersfaj
4 — M.

Faber Weiserer
Schwandorf (Bayern).

Wünschen Sie

1936 Nigra-Königin

rechtzeitig von aner-
kannter Belegstelle
„Furtb“, so bestellen
Sie sofort M. 8.—
gegen Nachn. Nebr-
abnahme Preise einf.

**Adam Huber, Mü-
nchen W., Rothenburger-
straße 620. Zucht. der
Ortsfachgr. Imker Rbg.**

In der Nähe Nieden-
burgs leben

10 Bienenbölker
auf Janerbau, ein-
schließl. Kästen zum
Verkauf. Preis je
Volk mit Kästen 36.-
bis 39.— RM

Angeb. unt. „Bienen-
bölker“ a. d. Anz.-Berw
der Bayerischen Biene

Kastenvölker

auf 10 Normalhalbr.
17—18 RM, Köni-
gin völer auf 3 Nor-
malhalbr. 10 RM,
sehr gute **Korbvölker**
17—18 RM, ausge-
suchte 19 RM. Alles
fernegeunde Völker.
Leb. Ank. garantiert.

**L. Wieblich, Großiml-
Derel, u. Bremerbörde**

Berichten

werden ca. 50 neue

Honigschleudern

um damit das Lager
zu räumen, zwar nicht,
aber direkt an Imker
zu Ausnahmepreis ab-
gegeben. Schweres Ge-
stell, Schmirantrieb, ab-
nehmbarer Kessel mit
massiv Messingquetsch-
bahn, bruchstärkerer Wa-
benkorb, 42 eventl.
48x29 cm.

Fordern Sie sofort aus-
führliches Angeb. durch

Schleichbach 12
Welschstadt (Bay.)

Reinzucht- königinnen

Stamm Nigra, ab
20. Mai abzugeben.
Garantie für ein-
wandfreie Befruch-
tung u. lebende An-
kunft. 1 Stück 5.50,
2 Stück 10.20 franko.

**J. Köder, Gerolz-
hofen, Ufr. 365**

Imkerhandtaube

aus weit em Leder,
sehr dauerhaft u. be-
liebt. Paar RM 3.60
a. bestem Nappaleder
gute Qual. Paar RM
4.40 Imkerfächer od.
Haube mit Hochhaar-
einsatz RM 1.95
Rauchbläser gt. RM
2.50 Königs Selbst-
raucher Putzkan RM
6 — Gutfürbien RM.
— 90 ● W. Wirth II
Eggenstein/Baden.

Staunend besuchte

Bienen- tränke

die nie versagt, schützt
vor Volkerverlust.
Preis auf Anfrage.
Emil Stein, Imker
Kentzhausen
bei Sulz a. N.

Durchschlagend. Erfolg

erziel. Sie durch meine
bodenständige Kasse
Siegfried

Nachweisbar (60 Völk.)
Durchschnitt 47 Kilo im
Mai mit Okt. Laufend
best. 36er König. ab 5 M.
abzugeben. **M. Vor-
buchner, Schräling,**
Post Raderting (Obbn.)

Gef., leistungsfähige

Bienenbölker

zu kaufen gesucht.
Bei Angeb. Rahmen-
maß angeben. Breit-
waben 26x37 cm be-
vorzugt.

**Karl Hämmerte, Nie-
der b. Markt-Oberdorf**

Etwa 15

Korbvölker

zu kaufen gesucht.
Keine Heidebienen.

Angebote an:

Josef Günthör, Wallen
bei Sonthofen (Allgäu)

Verkaufe

2 u. 3- Stager

Normalmaß, sehr gut
erhalten, gegen
Schwärme.

Subdirektor Pfeiffer,
Landsberg/L.

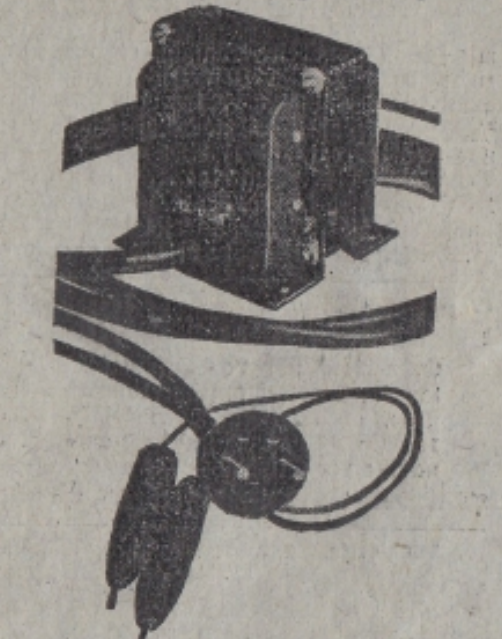
Verkaufe noch einige starke, leistungsfähige
bayerische

Bienen-Völker

Nachzucht v. meinen best. Völkern. Lieferbar
auf Waben Normal-Maß, badischem Maß,
Kunstsch- und Meisterstock-Maß in Trans-
portkiste. Preis pro Volk 22.— M., wenn
Transportkiste franko zurückgeschickt wird.
Gebe auch Völker in doppelwandigen, sehr
gut erhaltenen 3-4-Stage, Normalmaß-
Kästen ab. Preis pro Volk samt Beute
nur 26.— M. Garantie für lebende
Ankunft der Völker.

Großimlerei Felz Vogl in Haid, Post
Wessobrunn (Oberbayern).

Vorsicht! Hochspannung Lebensgefahr



Bei dem neuen **Pfalz-Löbler**
(elekt. Wabenlöter) brauchen Sie keine Sorge
mehr zu haben, daß ein ungeschickter Handgriff
Sie oder ihre Kinder in ernste Gefahr bringt.
Er arbeitet mit Schwachstrom, aber dennoch
schnell, bei geringem Stromverbrauch.

Verlangen Sie Prospekt von
66. Sammann, Salloch 7 (Pfalz).

Verfende wieder auf Grund langjähriger
Erfahrung **sofort bis Anfang Mai** noch
etwa 5—600 bestens überwinterte und
faulbrutfreie

Bienenvölker

in $\frac{1}{2}$, bis voll ausgebauten Körben (Korb-
völker, Stabilbau) oder auf 9 ausgebau-
ten Normalhalbrahmen in einer Versand-
kiste (Kastenvölker, Mobilbau) mit junger
1935 best. Königin. Preis d. Korb- oder
Kastenvölker 17—18 RM, je nach Voll-
stärke u. Honiavorrat u. beste, ausgesuchte
19 RM, alles einschl. Verpackung. Ich
garantiere für gesunde und lebende An-
kunft. Bestellen Sie daher sofort.

Georg Alindworth, Großimlerei,
Laugenselde bei Sittensen i. Hann.

Inhalt des Aprilheftes:

Deutsche Imker! — Bekanntmachungen: I. Landesfachgruppe Imker Bayern. — II. Bekanntmachung d. Landesanstalt f. Bienen-
zucht Erlangen. — III. Bekanntmachung des Kreisfachberaters für Bienenzucht Oberbayern. — IV. Bekanntmachung der Landwirtschaftl.
Freisilberanstalt Landsberg a. L. — V. Bekanntmachung d. Forschungsanstalt für Gartenbau in Weihenstephan. — Bienenpflege:
Anweisung für April. — Wie verhüten wir Bärmeverluste beim Füttern der Bienen. — Erfahrungen mit der Frühjahrsreizfütterung. —
Der Rähmchenbaken. — Züchterecke: April 1936. — Wandern: Das Allgäu, auch ein Tauertrachtgebiet. — So steigern die Badener
Imker 1934 durch das Wandern ihre Ernte. — Bienenweide: Mitteilungen der Bienenweideversorgung. — „Ausdauer fährt
auch bei der Bienenweide zum durchschlagenden Erfolg!“ — Aus anderen Körbchen. — Aufsätze verschiedenen Inhalts: Unter
welchen Bedingungen können die Bienen den Kollaps ausnützen? — Neues Reichspatent: Imkern leicht gemacht. — Büchertisch. —
Versammlungen. — Geschäftliches.